



Heimatblatt

Oberes Adlergebirge - Grulicher Ländchen - Friesetal

Herausgegeben vom Landschaftsrat „Adlergebirge“

2. Jahrgang Nr. 1

Januar 1953

Zum neuen Jahre

Wieder geht ein Jahr zu Ende
in der kalten Winternacht
und zurück in Gottes Hände
legen wir, was es gebracht:
Viele Sorgen, viele Nöte,
großen Schmerz und arge Pein,
doch auch heiße Dankgebete
und ein Bündel Sonnenschein.

Mit den Sternen kommt gegangen
unvermerkt ein neues Jahr.
Wir begrüßen es mit Bangen:
Macht es unsre Augen klar?
Wird es wohl die Schranke brechen,
die uns trennt von unserm Land?
Läßt es Menschenliebe sprechen
oder Haß und Unverstand?

Herr, wir wissen: Freud und Leiden,
alles kommt aus Deiner Hand.
Und wir wollen uns bescheiden,
gut ist, was Du auch gesandt.
Und so fangen wir das neue
Jahr in Deinem Namen an:
Keinem schickt ja Deine Treue
mehr, als er ertragen kann.

Frieda Walter.

Und alles ruht in seinen Händen . . .

Ins neue Jahr sind wir mit verschiedenen Gefühlen gegangen.

Unsre „Alten“ mit jener Gottergebenheit, die das stille Alter auszeichnet.
Wieder brachte ihnen das Jahr keine Erlösung aus der Fremde in die sie so
gar nicht mehr hineinwachsen können. Die Sehnsucht nach Haus und Hof
in den Tälern zwischen den Wäldern unsrer Heimat mußte wieder ein Stück
zurückgeschraubt werden. Aber der Funken Hoffnung glüht und verlangt im-
mer wieder neue Nahrung, daß doch der Tag, und wäre es der letzte dieses
Lebens, der Heimkehr kommt. Gar mancher wurde um Sehnsucht und Hoff-
nung betrogen und sank als müdes Blatt in fremde Erde . . .

Wer von unseren „Alten“ aber wollte es leugnen, daß sie die Gottergebenheit erfüllt: Er ordnet alles zum Besten, wie furchtbar wäre ein Verbleiben in der Heimat geworden.

Alle Schaffensfrohen und Aufbauwilligen brachte das abgelaufene Jahr ein gutes Stück vorwärts. Sie haben sich mit aller Kraft gegen Heimweh und Verzweiflung gewehrt, ihr Streben galt einem neuen Aufstieg zu Geborgenheit und einem, wenn auch bescheidenen Auskommen. Mit mehr oder weniger Glück ist es gelungen, sich in den letzten Jahren durch Arbeit auf eigene Füße zu stellen und stolz können gar Viele auf einen ungeahnten Aufstieg zurückschauen. Je früher sie den Traum von einer baldigen Heimkehr überwandten, desto eher gewannen sie sicheren Boden unter den Füßen. Gewiß, es könnte das und jenes besser sein, gewiß, es gab Rückschläge, Hoffnungslosigkeit, Enttäuschungen, Tage der völligen Verzweiflung an sich und den Mitmenschen. Aber die Not zwang zur Tat . . .

Und unsre jungen Menschen? In der Unbekümmertheit ihrer Jugend sprangen sie mitten hinein in das Getriebe der Zeit, brachten Schule, Lehre u. dgl. frohgemut hinter sich, wußten sich durchzusetzen, einzufügen, schlugen Wurzeln, erwarben neue Freunde, lebten sich unbelastet ein und streben vorwärts. Wir haben allen Grund, uns daran zu freuen, erkennen wir doch, welch Stück Tüchtigkeit unsres Stammes in ihnen steckt.

Vergaß auch jemand die Heimat? Die bange Frage müssen wir uns an der Schwelle des neuen Jahres stellen. Wir können die befreiende Antwort sagen: Nein! Mag sie das Trübe oder die Hast des Alltages auch manchmal verdunkeln, hell und strahlend steht sie immer wieder vor uns allen. Je mehr Jahre uns von ihr trennen, desto reiner, strahlender verklärter wird ihr Bild in uns. In unsre Träume hinein rauschen ihre Wälder, murmeln ihre Bäche, in unsre Arbeit ergießt sich ihr Ernst und Gewissenhaftigkeit, in unsern Frohsinn mischt sich ihre Herzenseinfalt, unsre Seele erfüllt ihre tief innerliche Gläubigkeit.

Wir Menschen dieser Heimat sind wohl weit zerstreut über deutsches Land, viele von uns trug es gar über die Grenzen deutschen Landes hinweg hinaus in die Weite der Welt. Aber das Leuchten der Heimat erfüllt uns alle. In ihrem Geiste finden wir uns zu einer unlösbaren Gemeinsamkeit trotz aller Kilometer, die zwischen uns liegen, trotz der vielen Jahre seit die Nachbarschaft zerriß. Und ist nicht gerade das das Entscheidende?

Heimat in uns! Mögen wir wo immer auch sein, sie soll uns erfüllen, tragen über alle Fährnisse und Leiden der Zeit, soll uns Aufgabe und Ziel unsres Lebens sein!

Er fügte es . . . und immer mehr erkennen wir, daß uns nicht seine züchtigenden Hände aus der Heimat trieben, sondern seine behütenden uns in ein neues Leben führten. Dieses Segens sich würdig erweisen, das soll Jahr für Jahr tiefer und gläubiger in unser Bewußtsein dringen. Hier ein Stück im neuen Jahr voran zu kommen, ist unseres besten Strebens wert:

Heimat sei uns „Mei Heemt“, Geist, Nachbarschaft, Ansporn und Gewissen!

Möge das neue Jahr ein gesegnetes sein und ehrfürchtig beten wir zu dem der unsre Geschicke so fürsorglich in seinen Händen hat:

Herr, erhalte uns unsre Heimat in unsern Herzen bis zu dem Tage, da Du uns die Wege zu ihr wieder weist!

K. J.

Das alte Jahr klingt ab . . .

Das alte Jahr klingt ab im trüben Licht
und, auf ein neues ernst zu hoffen, scheint
aus tiefstem Glauben mir so Recht wie Pflicht.

Ich habe ja des Wunders nie verlangt,
das wider die Natur und ihr Gesetz
des Menschen Wünsche zu erfüll'n verspricht.

Der Menschheit Tragik bleibt mir stets bewußt.
Biet' stolz ein **Trotzdem** ich dem Mißgeschick!
So komme Jahr! Komm, weil du kommen mußt,
aus Zukunft werdest zeitiger Augenblick.

Helmut Müller †

Aus am Loche ei a neu Häusla . . .

„Mr sein ei onse neu Häusla eigezoon!“ „Mr hon etze n schiene Wohnung kriecht!“ So stand es im vergangenen Jahr in gar manchem Briefe zu lesen, der den Weg auf meinen Schreibtisch fand. Freilich hieß es da meist weiter: „Froch ok nee, wos dos kost hot! Zuerscht sein mr rem geloffa on hon olls wos nutwendich wor zosommagetriebe. Dann hon mr Tach fier Tach nochm Feiobrde bis ei die sinknische Nacht gerackert. On jeden Pfenig mußt mr ons vom Maule osporn. 's wor wull n biese Zeit fier ons olle.“

Ja, so schreiben sie und man sieht die von Kalk, Ziegel und Steinen zerrissenen Hände, die ausgemergelten Gestalten, die tiefliegenden Augen, die so oft des nötigsten Schlafes entbehren mußten. Nicht nur, weil die Müdigkeit zu groß, die Arbeit zu lange andauernd war, auch weil Sorgen den Schlaf zu einem unruhigen Hin- und Herwälzen auf dem Lager machten.

Wenn aber dann der Brief zum Schlusse ausklingt: „Mr kennas gor nee sohn, wie glectlich mr etze sein! 's is kaum zu gleebe, a eicha. Häusla, n schiene Wohnung, a Gärtla dabei . . .“, da sieht man Müdigkeit und Sorgen weggewischt und überstrahlt von frohen, lachenden Augen.

Weißen noch? 's wor wull gorschtich, ols mr riebr koma. Die Städte, wus Arbt genug gan hätt, hotta, weil se ausgebombt worn, keene Wohnunga. Eia Derfrn soß es om andern, wir, die mr do riebrgetriebe worn ond die Ausgebombta aus a Städta. Koma mr ons ne monchmol wie n Geißl fier die Hiesicha vier, mit dan se dr Herrgoot strofa wullt? On wir lernta ei da neua Nockwrn zu meist recht unverständliche Leute kenna, gor moncha midam Herze aus Steen. Dos worn wull Tache . . . on war vo ons kennt do nee dos delle Liedla singa?

Machen wir uns nichts vor, gar mancher von unsern Leuten sitzt noch in einem elenden Loch, bei vielen haben die letzten Jahre kaum etwas geändert. Vielleicht nur das eine: Wir sind mit den neuen Menschen etwas besser zurecht gekommen. Wir lernten ihre Eigenart kennen und wußten unsre zu vertreten. Bewiesen haben wir wohl bald, daß wir keine dahergelaufenen Bettler sind, denn das traf uns am bittersten:

„Bist du arm und hast kein Geld,
bist du verlassen von der ganzen Welt.“

Im ganzen weiten deutschen Lande kündeten wir von unsrer Heimat, machten das Sudetendeutschtum zu einem festen Begriff. Und ich glaube, wir sind dabei, uns nicht nur Achtung und Anerkennung zu sichern, sondern es gelingt uns auch langsam, den Gedanken überall zu verankern: Das reich gesegnete Land der Sudeten ist deutsches Land und ist der Arbeit aller wert, wieder einmal von Deutschen besiedelt zu werden!

Odr vo a Häuslan sein mr etze okomma. Die ees hon, hon sich vrankert on wir olle missan viel Gळेcke eis Haus winscha! On die noch kees hon, die wann etze wull frocha: Haat, wie macht masn, doß ma au zu emm kemmt?

Die Frage mußten wir ja erwarten und es wäre jetzt so schön, könnten wir mit einem säuberlichen Rezept auspacken: Nahmt Steene, Kollich on Sand on baut . . . Freilich, wir haben da und dort tüchtige Landsleute, die gerade im Siedlungsbau, in der Bodenzuteilung oder in der Verpachtung oder Uebereignung von freiwerdenden Bauernstellen führend tätig sind und jeder könnte aus seiner reichen Erfahrung Ratschläge aller Art geben. Aber was nützen in Württemberg die Erfahrungen aus Bayern? In Niedersachsen sind die Verhältnisse ganz anders gelagert als in Westfalen oder im Rheinland. So gibt es leider keine allgemein gültige Regel, außer der einen:

Umschau halten, wo es nur geht, Erkundigungen einziehen, durch die Landsmannschaften oder sonstige Vertriebenen-Verbände Beratungen einholen lassen, tätig sein, nie müde werden! Gebratene Tauben fliegen niemanden ins Maul!

Zuerst ist wohl ein fester Arbeitsplatz nötig. Was nützt ein Haus, eine gute Wohnung, wenn jede wirtschaftliche Grundlage fehlt. Hier gäbe es ganz große Aufgaben für alle, die bereits sicher untergebracht sind. Von ihnen müssen wir wohl verlangen können, daß sie Ausschau halten, wo der Freund, der Nachbar, der noch heute in einem der Elendsgebiete sitzt, unterzubringen wäre. Hier dürfen wir uns allein auf die amtliche Fürsorge und Planung nicht verlassen! Haben wir uns bisher um diese eigentlich selbstverständliche Nachbarschaftshilfe nicht zu wenig gekümmert? Jeder, der es zu etwas brachte, muß in sich die heilige Verpflichtung fühlen, zuerst dem Freund der Heimat zu helfen. Wir können Gott sei Dank lobend hervorheben, daß doch schon in manchem Falle sich diese Heimatverbundenheit bewährte und die Hilfsbereitschaft guten Erfolg hatte. Im neuen Jahr dürfen wir darauf nicht vergessen!

Dann käms Häusla, die Wohnung dro. Irgendwos braucht ma freilich drzu, on dos is gutt asu. Bei da Siedlungs- odr Baugenossenschofta is doch asu, doß ma mim Sporn ofanga muß. Au die Arbt, die ma neisteckt, is bores Geld. Macht ok die Aucha uf, ma kann schon do odr datt n Zeppl drwescha, doß ma ne ganz hinda bleit. On die, die de Root wessa, haat, satlich ei eurem Bereiche em! 's hoot sechr do on datt a poore, die sich ne zu frocha traun, die sich gor kenn Rot wessa. Tutich em die etze amol rechtlich kemmern. On wenn ennr vo euch, die ich do meen, a poor gude Rote gahn kennt, ha schreibt ock!

Mehr kann man dazu von da aus kaum sagen als: Helft doch einander! Nichts aber ist verderblicher als der Neid: Satt ok, dar hoot schon wiedr . . . Gerode dar, wu dar drheeme . . . Wir müssen doch erkennen, daß sich vielfach die Verhältnisse von daheim verkehrt haben: Der eine, daheim gebettet in Besitz und Erfolg, kann keinen Anschluß finden. Der andre, dem gerade die heimatliche Gebundenheit einen Aufstieg versagte, ist frei geworden und kann sich entfalten. Gewiß, a beßla Gळेcke, dos gehiert wull schont drzu, s is wie bei dr Lotterie. Odr muß ne au Lost, Kenna, Rackerei drbeine sein? Hat, fretich doch, wens wiedr bei emm heßt: Ich bin aus dam nassa Loche haußa on tu etz schinn wonn!

On viellechte stieht gor amol ai onsrn Bloote:

„Ich ho a Häusla gebaut on hätt fier zwee aale Leute, fiern Familie n Wohnung frei. War meld sich?“

K. J.



Grulich, Kleiner Platz

Winter.

So weicher, barmherziger Schnee
deckt heimlich die Wälder zu.
Auf daß sie zu schweigen lernen,
sie raunten nächtlich den Sternen
viel traurige Sagen zu.

So weicher, barmherziger Schnee
hüllt Bäche und Flüsse und Seen.
Daß stiller ihr Rauschen werde,
sie klagten zu laut der Erde
den Jammer, den sie gesehen.

In weichem, barmherzigen Schnee
ruht müde die Heimat aus.
Verödet, geschändet ihr Garten,
vergebens ihr schmerzliches Warten,
fand keins ihrer Kinder nachhaus.

Anna Lenzhofer.

Viel Schnie

Eim Summr soota se drheeme: Mr sein steenreich! 's hott wuill au Steene
off a Ackern on die „Steenrecka-Pauern“ hotta schont zu tun, immr wiedr
die Felder ozuklaun. Ma soote ju au, doß die Steene wachsa!

Eim Wintr wiedr hots Schnie on do meente monchr: Haat, wenn mrn
ok vrbrien kennda!

Dos kunnt ma freilich nee ons blieb bei dr teuren Befeurung, gor mon-
chr Hausvotr hoot geseufzt, wenn halt 's Holz gor ne langa wullt on trotz
m „vrsotzta“ Hause dr Polake dorch die Stube gepfeffa hoot. 's wor wull
schon monchmol n rechte Ploche mit dam Schniee. Schaufln, n wiedr schau-
fln, wenn dr Schnieepflug nemme dorchkom, wegfohrn ausm Hofe odr vom
Plotze, ju, dos koste Miede on Geld.

On doch wors au wiedr keene Ploche! 's wor schien, wenn ma sich frieh
noch ennr Nacht, wu olle neunonnenzich lus worn, n Schaufl suchte on ofung,
ei dr Gosse afier n Wach auszuschaufln. Die Sonne kom ganz ruut raus, doß
dr Schnie ufblüte wien rosarute Ruse on glitzerte, ols wenna lautr Edlsteene
wärn. On dann tunkte ma halt die Schaufl schien sachte ei da jungfräulicha
Schnie on hob schien sachte n Potza nochm andrn raus. Baale hot ma n tiefe
Gosse, die Schniebrocka termta sich ofa Seitä techtich uf. Ma wor drbei recht

ei die Hetze komma, dr Schweiß koom ondr dr Pudlmetze afiergeloffa on eia Handschka hott ma die Fingr worm wie eiam Backufa.

Die Wanga lechta mit dr ruta Sonne emm die Wette on die Aucha blitzta. Dr worme Broom stond wien Fohne fierm Maule. Och, dos worich schien!

Freilich, die Bohnr, die hindr dr Kerche onse Ziechla, wos wiedr amol eia Windsweba stecka geblien wor on ganz ferchterlich gepfeffa hot, bis olle zom Schaufln beinandr worn, die hotta nischt zu lacha. Gor, wenn sich dann die Sonne wiedr hindr a Wolka vrkrocha on dr vrmoledete Wind zu kerbeln ogefanga hoot.

Ju, mr hottá recht biese Wintr on wennde do drzahl't worn is, ei Kroastodt kunnt ma sich ofte om Telegraphendrohte ohala, do wor dos werkl'ich ne drfunda. Odr grom wor dam Wintr' niemand. Wenn ok wiedr amol a beßla Bohne getrata wor, zur Kerche, zom Kaufmonne on zom Fleschr, dann zur Bohne odr eis Nockwrdorf, do freete ma sich iebr da raua Gesella. Hindrm Ufa eim Stiebla, off dr worma Ufabanka, do kunnt mrsch schon aushaala. On die Holzmachr, Holzrechr on Holzfuhrleute, die eim Wintr daußa eim Posche abta, die worn ju feste Karle, dan tot a beßla Schnie on Kälde nischt. 's Flaschla midm „Ungebleechta“ dos machte ju au vo innwendich worm.

Freilich, dastmole ging ok grode naus, war de mußte, A poor Kindr hon sich ok eim Schniee remgebolcht, hon Burgen gebaut on sein of dr Quorkquetsche iebr die Windswaba rondrgefohrn. Wenn se ei die Stube rei koma, hotta se die Nosa on Hände bloo gefurn, die Schuhe worn noß zom auswinda on ok die Grußmuttr hott Mitleed, treuchte die Strempe of dr Ufa-stange, steckte die Fisse zuerscht ei kaales on dann eis worme Wossr on taute asu noch on noch die delle Gotniche uf. Odr om andrn Tache wor vrgassa wie die Kälde ondr a Naala gebessa hoot on oll die Kreppe sein halt wiedr naus.

Zuletzt, wull schont lange fierm zweita Krieche, gobs ei jedm Hause Rodl on Schnieschuhe genunke on ne ok Kindr machta sich die schinn Wintr zu Notze. Vo a jonga Leute gobs wull niemanda, dar de nee off a Brattlan drheeme wor on enn Barg nochm andrn eim Wintr bezwunga hoot. Viel Fremde koma au noch ei onse Derfr on besondrs off a Sonnticha gobs lebroll, ofte bis eis Friejhjhr nei, a lostich Treiba!

Schien wors drheeme eim Wintr!

K. J.





Skilauf um die Großkoppe.

Aus dem Schnee-Paradies des Adlergebirges von Lorenz Hannes.

Kam da einmal jemand den Hemmhübel im Schuß gefahren und landete auf der Stellwiese mit jähem Schwung. In ihm klang noch das Hochgefühl des Sausens zwischen Bäumen nach; aber was er jetzt sah? Hinterwinkel ist ja ein ganz kleines Skiparadies! Man sagt dem Deutschen nach, daß er für alles eine klassische Stelle weiß. Ich muß mit zwingender Notwendigkeit an St. Christoph denken, die klassische Skilaufstätte! Es gibt auch im Schnee Wechselbeziehungen zwischen Großem und Kleinem. Wir haben Hänge nach Ost, Süd, Nord und West. Der glückliche Lauf der Alba hat das Schneegelände so schön verteilt. Such' dir Schnee aus, wie du ihn brauchst, du findest nach der Lage alle Arten. Da sind die Hänge um die Schmidt'sche Fabrik. Die Ausläufer der Tanndorfer Koppe stellen sich so glücklich gegen die Sonnenbahn, daß ich diesen Winkel „die sichere Schnee-Ecke“ getauft habe. Windschatten kommt als günstiger Nebenumstand noch dazu.

Auf einem Steinrücken geben Birken und Ebereschen einen Abschluß dieser Steilkulisse. Hier ist ein Sammelpunkt von Schlangenlinien, Halbmonden und nach den bewährten Sternen. Die fortgeschrittenen Jünger der „weißen Kunst“ verdienen sich hier ihre Sporen.

Der Wald hat sich nur ein Stück, bis zum Mühlgraben, vorgewagt. Gleich jenseits des Fabrikhofes macht er steilen Feldern wieder Platz. Am Hang steht ein verfallenes Glashüttenspital, der verdeckte Mühlgraben trennt es vom Weg. Das schaut im Sommer so nach Idyll aus, im Winter aber bekommt es ganz andere Reize. Das alte Gemäuer schließt an den Hang, die Sprungkanel braucht nicht gebaut zu werden. Vor Quersprüngen wird aber hier gewarnt, weil schon mancher seine Bretter im Mühlgraben Wasser schmecken ließ. Das ist der Winkel im Hinterwinkel zwischen Alba und Luisentaler Wasser.

Schnee zieht nicht hinunter, er zieht hinauf! Ich bin oft an klaren Tagen den Kirchensteig hinauf gegangen, stand bei meiner Fichte auf der Tanndorfer Koppe. Von dort sah ich das Riesengebirge. Eingefaßt ist es vorn im Westen von dem emporgereckten Spitzberg, der auch im Winter mit seiner Steinwand herüberdräut, im Osten nickt bedächtig der waldbewehrte Helm der Satteler Koppe und sanft sendet der Hüttenberg seine Hänge nach Deschney herunter. Die Kessellandschaft ist an klaren Sonnentagen belebt, Gott sei Dank noch nicht so, wie im Riesengebirge. Karawanen sind hier noch unbekannt. Und doch kann der wahre Skiläufer hier so viel Schönes finden. Die Tanndorfer Koppe selbst bietet in ihrer nordgewandten Lage Abfahrtsmöglich-

keiten jeden Schwierigkeitsgrades. Wozu haben sorgliche Fremdenverkehrsväter an kleinen Geländestufen Bänke aufgestellt? Die Stöcke eingespießt und mit emporgehockten Beinen gehts im Schwung darüber. Wer von persönlichen Eitelkeiten nicht frei ist, kann sich dabei von den Gästen der Villa „Martha“ bewundern lassen. Die Koppe hat aber auch Raum für die bedächtigen Fahrer. Die nehmen den Plan als Ziel, zu dem eine Mulde von der einsamen Aussichtsichte hinunter führt. Hier ist seliges, langsames Gleiten, das, der Abendsonne entgegen, zur Schneeromantik gesteigert werden kann.

Die Abendsonne! Ihre Lieblinge sind die Große und die Kleine Deschneyer Koppe. Goldbraune Töne auf der Höh' und „blaueste“ Schatten in den Wäldern sind ihre Geschenke.

Zum Blick ins Grenzland führt uns der Weg auf die Großkoppe. Nicht nur Springen und Schwingen wollen wir, sondern auf Skiern unseren deutschen Winterwald kennen lernen und seine Höhen.

Da gibt es Möglichkeiten dazu, gerade von Hinterwinkel aus, wie vielleicht von keinem anderen Punkte des oberen Adlergebirges. Wer einen „Schinder“ liebt, noch gute Kanten an den Brettern hat und sich reichlich kräftiger Haxen erfreut, steigt auf die Großkoppe im gradesten Verfahren über die Gabellehne. Ist er aber mit einem Skihaserl behaftet, muß er natürlich rücksichtsvoll und galant sein und wählt den Aufstieg Hemmhübel-Luisental, dann bei der Försterei der gelbweißen Markierung nach und landet, weniger schwitzend, aber genau so sicher, bei dem Aussichtsturm auf der Großkoppe.

Der steht wie ein gepanzertes Eisriesen da und wundert sich, daß ihn im Winter nur so wenige besteigen mögen. Wenn aber, dann knurrt er vor Vergnügen, daß die Rauhreifkristalle nur so stieben und zeigt Schönheit über Schönheit.

Das Schneegebirge steigt aus dem nebelbedeckten Grafschafter Kessel herauf und streckt seinen kleinen Finger, den großen Aussichtsturm, in die Höhe. Das Eulengebirge liegt breit und ruhig da, viel näher als das Riesengebirge, das wie von Künstlerhand in den fernen Horizont gerissen erscheint. Der Brunnberg kehrt uns grüßend seine steile Schneeflanke zu. Wie Spielzeug liegen südwärts die Häuschen von Luisental, und dem Abklingen der Bergwellen folgend blitzt weit der Lauf der „Wilden Adler“.

Jetzt kommt der große Lohn, die Abfahrt. Bei den wahren Skiläufern kommt alles zu seinem Recht, das Auge und die Freude an der Bewegung.

Jetzt nicht mehr „schauen und trinken, was die Wimper hält“, wie oft hab ich mir nicht schon bei Abfahrten Raubvogelaugen gewünscht!

In blitzschnellem Erfassen gilt es, zu sehen und in Bewegung umzusetzen. Freilich, nicht jede Abfahrt muß so sein, aber hier kann man wählen, wie Schnee, Mut, Herz und Wetter es einem gerade eingeben.

Der Höhenbummler wandert auf die Kamm-Markierung los und kehrt nach einem Ausblick in die Grafschaft über den „Schierlich“ in seine Hinterwinkler Unterkunft zurück.

Von „Schierlich“ an geht es lustig der Telephonleitung nach, und mancher „Stern“ zeugt von der Steigung des Weges. Wer bei Nebel Angst vor dem Verirren hat, tritt beim Aussichtsturm wieder in seine alte Spur und hat eine leichte Abfahrt nach Luisental.

Dann steht er da, wie Herkules am Scheidewege. Er kann den Hemmhübel hinunter rattern. Der kürzeste Weg ist aber nicht der leichteste. Eine von Holzschleppern ausgeglättete Fahrbahn hat bei scharfen Kehren ihre gewissen Tücken. So gondelt er einen rotweiß markierten Waldweg gegen Ober-Tanndorf, von wo aus er auf freier Fläche in das Albatäl nach Hinterwinkel abfährt.

Zum Schluß der Genießer. Er denkt: Die steilste Lehne kann bei viel Schnee auch die schönste sein.

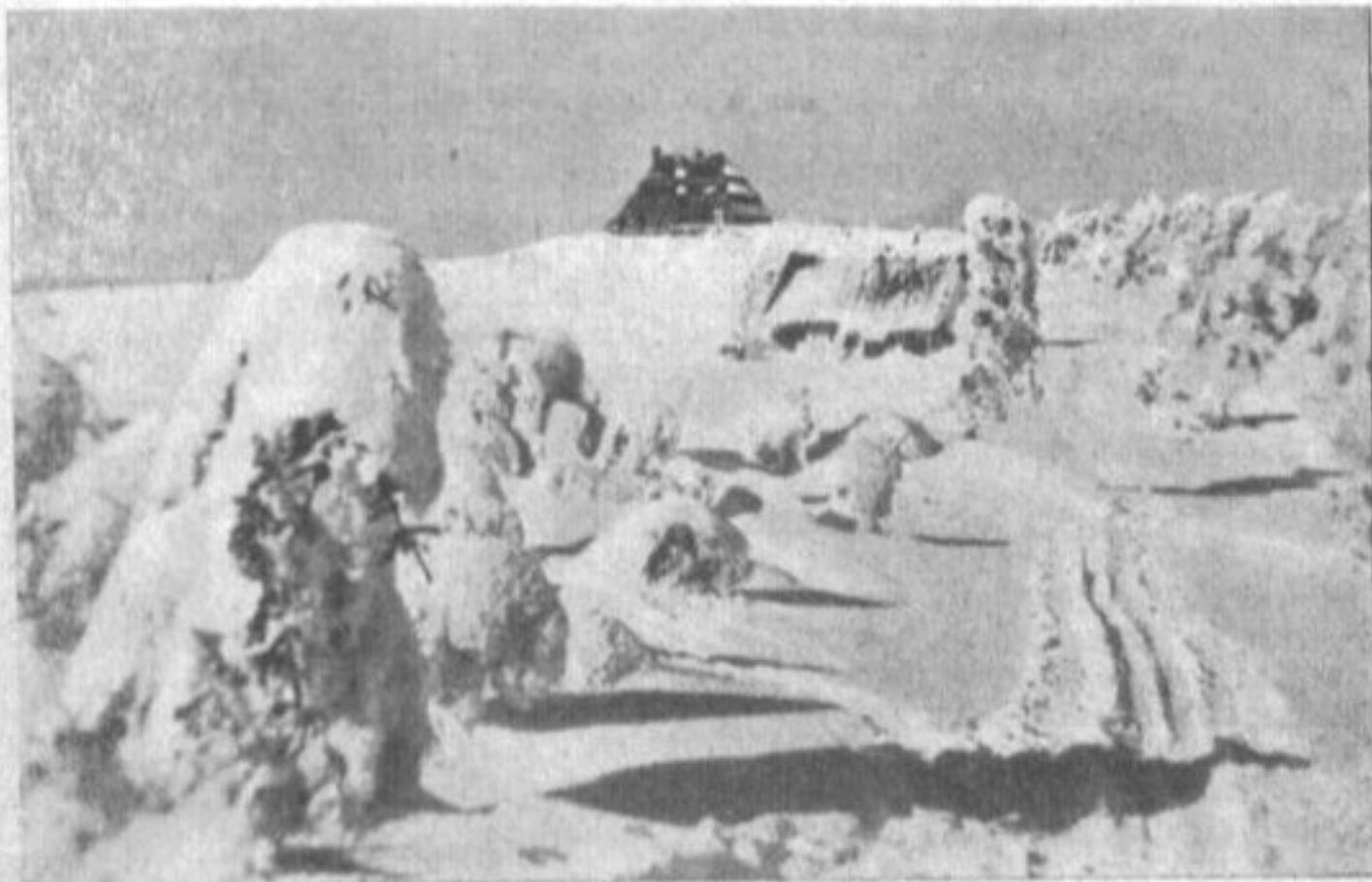
Ausgangspunkt ist eine Waldschneise, einige Schritte westlich vom Turm der Großkoppe, die geradewegs auf die tief unten liegende Deschneyer Kirche zeigt. Auf die Bretter gekauert, das Gleiten wird zum Fluge, der Schnee sprüht und singt, stäubende Fichten, es ist geschafft! Ich bin auf der breiten Fläche eines Kahlschlages, und die Wonne des Schweigens beginnt.

Aufatmend stehe ich unten und sehe die Schlangenlinie. In wenigen Minuten bin ich von 1100 Meter auf 700 Meter herab geflogen.

Jetzt soll die Alba Führer sein hinauf nach Norden. Nach einer kleinen halben Stunde ist kein Platz mehr für die Berghäuschen, und der Bach ist mit dem Wald allein. Fichten und Buchen! Der Schnee stäubt, Sonnenstreifen schieben durch die Zweige. Schräge Flächen tauchen in kühler Herbheit als weiße Wiesen den Wald hinauf, bis er sich zu einem anmutigen Kessel öffnet. Wie gute Tiere liegen schneebepackte Steine im Sompenglanz. Der Schnee ist so locker und dicht, daß er alles Scharfe mildert.

Zwischen Fichten grüßt die Schierlichmühle. Sie liegt still und heimlich, hat nichts gemeinsam mit dem protzenhaften Auftreten mancher Baude, die auf ihre Höhe pocht und weiß, wie sie ihren schönen Platz ausfüllen muß.

Von hier führen strahlenförmig die Wege nach allen Seiten. Ich nehme den kurzen Aufstieg über die Himmelswiese zum breiten Hauptkamm. Die Häuser von Grunwald kriechen den Steilabfall herauf, vom Waldeck winkt die Hindenburgbaude. Schnee kennt keine Grenze — also hinab aus der Grenzheimat in die große Heimat geht die Fahrt.



a' hichste Derfla Böhmens: Schierlichhäuser

'n Geschechte fier kaale Tache,

Etze ei da kaala Tocha, is die Zeit, wu ma sich wiedr ganne om Ufa wärmt, on dō muß ich euch a Steckla aus menn jonga John drzähla, wu s andrsch wur. S muß a neue Doktrwohnung hargerecht wahn on ich hot se

auszumola. Die Uefe worn schond übersetzt. Eim Wartezimmer stunn a schiennr brauner Kastlaufa on wie ich die Decke weisa tote, langt ich mim Pensl ne eia Wenkl, weil dr Ufa hisch weit vo dr Wand weg stohnde. S blie mr nischta übriich, ich mußte of a Ufa trata. Doch bei dam Gewedl mit dam Pensl vrrutschte sich dr Fuß, dr Dochziechl broch on dr Fuß mim Beene fuhr eim Ufa nondr. Dos andre Been schoppste die Lettr weg o dam dr Farb-kübl ufgehängt wor, die Lettr fluch em, machte n grußa Krotzer o dr Wand nondr on dr Farbe träschte m Fußbodn ahendr. Ich trohnte of dam Ufa, dr Fuß drenne eigequenkt on ich wor wie gefanga; mit vielm Werkln brocht ich da Fuß ei die Hüh, dos Been ogeschwärzt. Dos Rondrhoppa wor ne lechte obr die Molr müssa öftrsich turnen. Etze geschwende da beträschtta Fußbodm ogepotzt on dann dos Loch om Ufa beguckt. Ich suchte eim ganza Hause em en possenda Deckl, ower s wor nisch Possendes zu fenda wie a aales Braatla. Ich tot's techtich mit Lehme beschmiern, drmit die Ufahetze ne schodt.

O am kaala Novembrfoche ließ dr Doktr eim Wartezimmer eihässa. Viele Kranktuniche on werklich Kranke sossa of a Bänka. Do spürta se n feina Holzduft, etliche finga o zu husta; ei ar Weile hörta ses knistern on Funka sprühta of die Decke bis dr Ufa hallaluhn brannte. Dar Schreck. Dos Geschreie vo da Leuta: dr Ufa briet. Dr Doktr wundrte sich übr da Spektakl, kom raus. Die Zimmerdecke wur schon schwarz on vier Raache kunn mas nemme aushaala. Befehl: Türe ufmacha. Ennr fond en nossa Sook, doch dos machte dos Uebl noch ärchr wie dr Dompf ei die Hüh zuch. Bis jemand vom Spenglr a Blech brochte on druf leete. Dr Doktr scheckte zum Ufasetzer. Dar kom on kriechte sei Repramande, dosa zum Ufazetza Braatla eibaut, dr Ufasetzer schwur huch on heilich, har hot dos ne gemacht. Dos kohn höchstens dr Molr fabriziert hon. A baute en neua Dochziechl of da Ufa, doch sei Handwerkerehre verlangte, dossa sei Renomee on sei Existenz ne verliert on do koma zu mir. Ich kunn asuwos ne of mei Gewessa nahma on beichtsm wos mir possiert wor, on gob ihm da Roht, uwa of a Ufa liebr wos festeres ufzulehn. Ich mußtm noch en Brief schreiwa, doß har ne schold wor, drmit dos biese Gerede über a Ufasetzer ufhörte. F. B.

*s Sommertärla.

Im Jahre 1935 wird es gewesen sein, da habe ich es entdeckt: a rechtiches Tärla zum Summr. Mitten im Hochwinter blühen Schneeglöckchen!

Es war Ende Jänner, wir hatten Besuch, ein Skihaserl, das heute als Kriegswitwe mit zwei Kindern in Thüringen lebt und in deren Briefen immer wieder die Erinnerung an jene Wintertage im Adlergebirge, wo sie schönste Sonne und richtigen Bergwind erlebte, durch.

Zu Dritt zogen wir auf unseren Ski von der Hinterwinkler Schule über SCHROMMA-BARG gegen Tanndorf hinauf. Unser Ziel war die Mulde unterhalb des „Fiewichs“, aus der ein Bächlein zum „Plone“ fließt.

Der kräftige „Quoal“ hatte ein seltsames Treibhaus entstehen lassen. In die zwei Meter dicke Schneedecke klaffte ein Trichter, auf dessen Grunde es unbekümmert um den Kalender grünte und blühte, Bornkresse on Schnieglöcklein! Wie war das möglich?

Wir können es uns gut vorstellen, wie dieser Trichter in den Schnee sich allmählich gebildet hat. Die kräftig sprudelnde Quelle hatte ringsum keinen Schnee geduldet, so bauten sich nach und nach um den grünen „Tampel“ die Schneewände auf, dazu kam noch, daß die Mulde im Windschatten auf der Sonnenseite liegt.

Wohl schlug schon den Tag nach unserm frohen Staunen und Freuen das Wetter um, der Bergwind schloß die Dörfer unter der Großen Koppe vollständig von der Außenwelt ab. Aber das Sommertürlein war aufgestoßen und, wenns em Lichtmaß stermt on schneit,

is dr Summr nemme weit!

Tr. L.



Zwetscha Mense on Adler

Zusammenstellung: Eduard Neumann, (21a) Oelde (Westfalen) Zum Drostenholz 33.

Allen lieben Lesern und Freunden unseres Heimatblattes
ein glückliches, erfolgreiches **Neujahr!**

Euer Heimatbriefschreiber Eduard Neumann.

Ihren Landsleuten, Bekannten und Freunden wünschen ein **glückliches neues Jahr:**

Familien Bachmann und Martens, Mühlen i. Oldenburg,
Familie Fritz Peuker und Frau Steffi Holubar, Steinfeld i. O.
Frau Josefine Habenicht, Sohn Fritzl und Familie, Sohn Rudl,
Tochter Gretel, verheh. Egle, u. Gatte aus Traunreut P 25, Krs. Traunstein
und Tochter Friedl, verheh. Reitmaier, aus Mutters 99 b. Innsbruck,
Franz Kauf, aus Lienz-Osttirol, Rosengasse 5/II,
Wilhelm und Regina Saliger, aus Asbeck 44, Krs. Ahaus, Wstf.
Leopold Sommer und Gattin Ida, sowie Vater Hanisch aus Laufen, Obb.,
Kurt Roßmanith und Familie aus Floß, Opf.,
Rudolf Mannel und Familie aus Neustadt a. d. Donau,
Josef Wenzel und Familie aus Vlotho a. Weser und sein Bruder, Pfarrer Wilhelm Wenzel, aus Martindorf Nied. Oest.
David Finger und Familie in Binsfeld 74, Krs. Karlstadt und seine Schwester Marianne Obst in Düsseldorf, Lorettastr. 48/II,
Aus Theißen in Sa. Familie Pöschel Amand und alle dortigen Landsleute.

Rokitnitz und Umgebung:

Was dr Polakawend drzählt:

In Rokitnitz sind nur noch die Gaststätten: ehemaliges „Hotel Eduard“ und „Gasthof zur Börse“ geöffnet, Pohl Josef aus den Feldhäusern, jetzt in Novy Bydzov, ist durch Schlag eines Pferdes an den Kopf schwer verletzt worden.

Frau Stein aus Mitteldorf ist am 22. November im Alter von 62 Jahren an Gallensteinleiden kurz nach Einlieferung in das Krankenhaus in Novy Bydzov gestorben und wurde in Chlumetz n/C. zur ewigen Ruhe bestattet. R.

Herrnfeld: Aus verlässlicher Quelle wurde uns mitgeteilt:

Die Felzmann Scheuer wurde in einen Rinderstall umgebaut und es werden 50 Rinder von der Felzmann Boschena und noch 2 Frauen betreut. Zur Wasserzubringung benützt man Feuerwehrschräuche. Zur Lieferung gelangen 25 l Milch täglich! Die Scheuer beim Rücker Benjamin ist weggerissen, die Wohnstube wird als Kunstdüngerlager benützt. Das Haus von Pohl Franz ist weggerissen, in der Scheuer wird gemeinschaftlich das Getreide gedro-

schen, das Stroh können sie sich mitnehmen. Die Felder werden mit Traktor bearbeitet, die Feldraine sind umgeackert, Anfang Oktober war noch kein Roggen angebaut. Dem Kalous Josef haben sie das Feld weggenommen und er hat dafür Feldstreifen von den Besitzen Pöter Benedikt und der Frau Hauser bekommen. In Liebental stehn nur noch die Häuser vom Volkmer Schneider und Alliger Bittner. In Hannchen steht das Haus von Seibert Anton, aber die Häuser an der Puschanwand in Herrnfeld sind weg. Das Haus vom Locker Anton ist abgebrannt. Das Haus von Biedermann und die in der Nähe stehenden Holzhäuser sind verschwunden. In Batzdorf sind 62 Häuser abgetragen. Dem Hofenda Fleischer in Rokitnitz haben sie sämtlichen Besitz abgenommen und er ist nur noch Arbeiter. F. B.

Wie erst nachträglich bekannt wird, ist Mariechen Siebeneicher aus Ritschka, zur Zeit in Rokitnitz bereits seit Feber 1951 verheiratet.

Aus Kunwald erfahren wir, die Howadek Wirtschaft ist voriges Jahr infolge Kurzschluß abgebrannt. Bei einem schweren Gewitter am 6. November schlug der Blitz in das Anwesen Kodytek, früher Michalitschka Camillo, das gänzlich abbrannte. Tags darauf ein Schneefall von 40 cm Höhe, nach 14 Tagen Tauwetter, am 27. Nov. wieder Winter.

Wie geht's onsa Landsleuta:

Der langjährige Molkerei-Gehilfe Ernst Großmann hat in der DDR ungewöhnlichen Aufstieg genommen. 1949 bester Aktivist der Landwirtschaft im Lande Thüringen, heute Meisterbauer und Leiter der Produktionsgenossenschaft in Merxleben, war Sprecher einer 20köpfigen Bauerndelegation, die zu einer Studienreise auf Staatsgüter und Kolchosen nach Rußland eingeladen war und zuletzt Delegierter beim Kongreß der Kommunisten in Moskau. F.

Nach Australien ist Mitte Dezember der Sohn Alfred, Sohn von der Frau Jaschke (bis 1945 im Schloßhof wohnhaft) ausgewandert, er hat sich als Melker auf 2 Jahre auf eine Farm verpflichten müssen. Vor seiner Abfahrt aus einem Mittelmeerhafen mußte er sich noch einer Blinddarmoperation unterziehen. 14 Tage dauerte die Ueberfahrt und dann noch mehrere Tage Bahnfahrt in Australien. —

Mutter Jaschke feierte am 22. 10. 52 in Kohlhaus Krs Fulda, den 57. Geburtstag.

Gretl Egle (geb. Habenicht) hat mit ihrem Gatten nach längerer Arbeitslosigkeit bei der Fa. Siemens in Traunreut, Krs, Traunstein Arbeit gefunden und dazu eine schöne Werkswohnung erhalten, so daß ihre Mutter zu ihr aus Hart übersiedeln kann. H.

A Ständerla zum Gebortstoch:

Voter Josef Kraus feierte am 27. 1. 1953 in Mühlen i. O. seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar übernahm im J. 1906 durch Einheirat das Haus und Schuhmachergeschäft in Rokitnitz am Ringplatz Nr. 6, nach dem verst. Benedikt Kolbe. Von Jugend auf war er in allen völkischen Vereinen tätig, gründendes Mitglied des Deutschen Turnvereins, eifriges Mitglied der Theater-Gruppe des kath. Volksvereines, jahrzehntelang Steiger-Zugsführer der Freiw. Feuerwehr, langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung, ob seines humorvollen, volkstümlichen Wesens allgemein beliebt und geschätzt. Den 1.



Weltkrieg machte er in Italien mit, trotz Verwundung blieb er bei der Truppe kam beim Zusammenbruch in italienische Gefangenschaft und kehrte erst 1919 in die Heimat zurück, um sich seinem Handwerke zu widmen.

Zu einem Besuche i. J. 1951 zu seinem Schwiegersohne, Ing. Hubert Neugebauer in Weiden, Opf., Bismarckstraße 12, eingeladen, war ihm nach kurzer Zeit der Stadtaufenthalt verleidet. Er mußte zu seiner gewohnten Beschäftigung bei Familie Pille in Mühlen zurück, wo er noch seine alten Freunde aus Rokitnitz wußte.

Dir lieber „Voter Kraus“ wünschen wir noch recht viele frohe und gesunde Jahre in Deinem Lebensabend.

Frau Emilie Bradler, geb. Letzel Hammerdorf 1, verehelicht mit Heinz Bradler (Bäckermeister Merzdorf Riesengebirge) jetzt in Allendorf, Kreis Arnsberg, schenkte einem Töchterchen namens Ursula, das Leben.

Verlobt haben sich die Witwe Rosa Locker (geb. Wenzel) zuletzt Hotel Alma, jetzt in Schwarme 29, Krs. Hoya ü. Verden-Aller mit Polizei-Meister i. R. Josef Kobovicz, zuletzt stationiert in Rokitnitz, am 17. September v. J. Viel Glück!
W.

Herrnfeld:

Frau Amalie Lauterbach erlebte im Oktober v. J. in Neu-Güstov bei Gadebusch R. Zo. das 86. Lebensjahr.

Beschorner Eduard (Mechel Edewat) feierte im November die goldene Hochzeit, Von vielen Gratulanten wurde das Jubelpaar auch reichlich beschenkt.

Der alte Feichtinger ist im November im Alter von 89 Jahren in der R. Zo. gestorben.
F. B.

Ritschka:

Ihre Vermählung geben bekannt: Konrad Ewers und Emmi Ewers, geb. Fiedler, in Niedern--Tudorf 6, Krs. Büren, Westf. Gleichzeitig entbietet an alle Ritschka'er Landsleute die herzlichsten Grüße Familie Fiedler (Mittelberg). F.

Weihnachtsfeiern.

Im Mittelpunkte der Weihnachtzusammenkünfte standen unsere Landsleute Josef Wenzel in Vlotho a. Wes. und Eduard Riesner in Kleinendorf b. Rahden, Wstf. Aus Oesterreich war in Vlotho Frau Marie Kastner (von der Hohen Wurzel) zu Gaste, aus Bayer, Opf., war die Familie Hubert Neugebauer gekommen, aus Oldenburg Ldsm. Wenzel Sommer und aus Lette b. Coesfeld überraschten unseren Hotelier Eduard, Börsewirtin Marie Riesner mit ihrer Schwester Reinsch aus Berlin und Sohn Helmut Herzig. Unser Heimatbriefschreiber Eduard Neumann u. Frau weilte in beiden gastlichen Häusern und es wurden herzliche Aussprachen gepflegt, das heimatliche Brauchtum gepflegt.

Erlitztal:

Batzdorf: Viel Glück und alles Gute im Neujahr wünscht allen Bekannten und ehem. Gästen Familie Knoblich aus Harpfetsham, Post Palling, Kreis Traunstein. Unser Sohn Ottil ist 17 Jahre alt, geht in die landwirtschaftliche Winterschule und wird nach Beendigung dieser die Ackerbauschule besuchen.

Hobenerlitz: Das Bauernhaus von Zerbs Stefan, erbaut 1923, soll nicht mehr stehen. Das Ausgedinghaus, erbaut 1929, wird als Sommer-Wochenendhaus für junge Aktivisten verwendet. Unser Heimatdorf scheint von Gott und Menschen verlassen, verödet und demoliert.
Z.

Bärnwald: Viel Glecke eim Neua Johre wenscht sen Landsleuta aus Chikago, Franz Neugebauer und Bruder Josef sowie Familien. Deren Bruder Rudolf ist auf einem staatlichen Gute in Senftenberg beschäftigt, dessen Sohn Alfred, eingerückt 1944, ist aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrt

und in Netschkau im Vogtland seit Juni v. J. verheiratet. Franz N. spielt in der letzten Runde im Correspondence Schach um die Meisterschaft von Amerika, steht von 6 Partien mit 4 auf Gewinn und spielt gegenwärtig mit dem stärksten Correspondende-Spieler Dr. Farber. Do wan ach mir a Dauma drecka, doß onser Landsmon a Meister macht. N.

Trtschkadorf: Fritz Riesner und Vater, z. Zt. Dortmund-Derne, Baukamp 15, wünschen allen früheren Kunden und Bekannten ein glückliches Neujahr.

Westliche Vorberge:

Himml. Ribnei:

Frl. Marie Zimmer, Tochter des Franz Zimmer (Hammerdorf) jetzt in Neetzow, Krs. Anklam, Mecklbg., hat sich im August vorigen Jahres mit dem Stettiner Landsmann Heinz Volkmann vermählt und einem Töchterchen das Leben geschenkt.

In Neetzow haben die Ribneier Bauern von Nr. 4, 13, 40, 51, 53 und 100 durch Siedlung wieder eigenen Grund und Boden gefunden.

Sauflos: Ein glückliches Neujahr wünscht allen Landsleuten Ernst Warningschke in Kirschfurt Nr. 112, Krs. Miltenberg a. M. Ab Juni konnte er mit seiner Familie ein Eigenheim beziehen. Das heimatliche Anwesen erhielt wieder einen neuen Ansiedler, die Gebäude wurden einigermaßen in Stand gesetzt, das Dach der Scheuer ist jedoch sehr schlecht.

Katscher: Allen unseren ehemaligen Gästen, Kunden und Bekannten wünschen ein glückliches Neujahr: Josef u. Hermine Rolletschek, Grasbrunn 25, Post Haar, Krs. München.

Mein Neujahrswunsch:

Wer seine Heimat liebt, ihr treu bleibt —
Auch in größter Not — und nie vergißt,
Der allein hat das Recht, daß er sie besitzt!

Hubert Hofmann, dzt. in Nesselröden, Hannover.

Prorub: Familie Schöps, jetzt in Wendhausen 76 über Braunschweig wünscht allen Verwandten und Heimatfreunden alles Gute im neuen Jahr!

Gr. Auerschim: Allen ehemaligen Kunden und Freunden viel Glück und Segen im Neujahr! Adolf Glose und Familie dzt. Sandbach, Odw. Hessen.

Stiebnitztal: Der Winter ist mit viel Schnee frühzeitig eingetroffen. Den Kommissar Bergmann hat man wegen Unterschlagung zu 4 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Seine Frau (geb. Helene Frosch) wohnt nun mit 3 Kindern in einem kleinen Häuschen. Die Frauen aus Stiebnitz sind bis nach Rehberg in die Rüben- und Kartoffelernte gegangen, wo sie pro Tag 100 Kc. verdient haben. In Wiederdrieß ist zwischen den beiden Straßen alles umgepflügt. Oberhalb der oberen Straße hat man schon zum zweitenmale eingepflanzt, weil die Bäume dort nicht gedeihen wollen.

Wir gratulieren unserem Ldsm. Franz Riesner (Pusch Franz) aus Groß-Stiebnitz zum 90. Geburtstage und wünschen den bisher ältesten Jubilar aus Stiebnitz noch weiterhin recht viel Glück, Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Viel Glück zur Vermählung dem Ldsm. Emil Riesner (Mechel Emila Sohn) aus Gr. Stiebnitz-Holzlich mit einer Sudetendeutschen im Oktober und dem Frl. Friedel Pelzel aus Gr. Stiebnitz-Wiederdrieß mit einem Schlesier im September in Thüringen.

Zur ewigen Ruhe gingen: Ldsm. Ferdinand Kossek aus Gr. Stiebnitz-Weißenberg u. Frau Marie Acksteiner (Wilhelmferdern) aus Geiersgraben im Oktober 52. Es wurden beide unter zahlreicher Beteiligung unserer Landsleute

in Neuendorf bei Potbuß/Rügen beigesetzt. Die fremde Erde möge ihnen leicht sein.

Sch.

Herzliche Grüße und ein glückliches Neujahr wünscht allen seinen Landsleuten aus Stiebnitz und Rokitnitz Heinz Pischel, Leiter der Victoria Versicherung in Kempten/Allgäu, Bahnhofstraße 8.

Albatal Mense:

Deschnei: Herzliche Grüße und Neujahrswünsche entbietet allen Landsleuten, Michel Fritz und Familie, (21a) Gelsenkirchen, Bismarckstr. 129, Wstf.

Polom: Berichtigung. Auf Seite 198 Flg. 6/52 soll unter Polom richtig heißen: Am 1. 11. wurde Frau Resi Dörner (Eschnerlén, Lauxa Resi) in Zettlitz, Gmd. Rugendorf/Obfrk. zur ewigen Ruhe gebettet. R. I. P.

ber. Josef Letzel, Zettlitz.

Sattel: Aus der alten Heimat wurde mitgeteilt: Obwohl Mähdrescher zur Ernte eingesetzt wurden, ist viel Getreide draußen geblieben. Felder und Vieh wird nach und nach den Besitzern weggenommen und sie wissen nicht, ob sie sich im Frühjahr noch eine Henne werden halten können. Die Wirtschaft vom Vogel (Vogel Franzla), das Zeunerloch und Luschaný wurde dem Staatsgute angegliedert.

Der Tscheche, der das Anwesen vom Franz Fiedler bewirtschaftete, ist am Ende seiner Kräfte — er mußte gehen. Zu Allerseelen, gedachte man der lieben Toten, deren Angehörige in der Ferne sind. Fast alle Gräber waren geschmückt und für die Toten wurde gebetet. — Frau Piny läßt grüßen, ihre älteste Tochter studiert Medizin. — Auch von den Gründlern und den übrigen Sattler'n viele Grüße. — Die Tischlerfriedlen lag mit Lungenentzündung im Krankenhaus Opotschno und ist nun wieder daheim. — Im November verstarb die Krestwatonen (Flurafernanda Anne). — Am 4. Dezember verstarb nach längerer Krankheit in Steinbach an der Heide der ehemalige Ortsbf. Franz Hartmann (Flura Franz). Er war Mitarbeiter unserer Heimatprüfstelle und war sehr bemüht, seinen Landsleuten Ratschläge zu erteilen. Es trauern um ihn seine Frau und zwei Töchter, von welchen eine in der CSR zurückblieb. Sein Sohn verstarb vor längerer Zeit an den Folgen der erlittenen Strapazen in der russ. Kriegsgefangenschaft und liegt ebenfalls in Steinbach a. d. H. begraben.

In der Heimat verstarb am 23. Okt. infolge Wassersucht im Alter von 62 Jahren die Bäuerin Frau Anna Dörner (Flura Fernanden). Ihre 90jährige Mutter dagegen erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Herzliche Neujahrsgüße und Wünsche von Familie Peter Janko Lörrach (Baden) Kreuzstraße 48 und Franz Liwar (Eduata Honsla Franzla) Dalldorf Nr. 17, Krs. Uelzen Hann. Er ist mit einer Oberschlesierin verheiratet, hat sich ein Eigenheim gebaut, ist Vater von drei Mädchen und ist als Forstarbeiter beschäftigt. — Honsaseffa Mariela ist wieder verheiratet und hat ein herziges Mädchen. Ihre Schwester Annla, war zwei Jahre in einem Tbc-Sanatorium, ist wieder hergestellt und geht wieder zur Arbeit. Do kon ma doch werklich Gleeke wenscha!

Beispielgebend: Frau Anna Vogel und ihr Sohn Fritz, Pfungstadt bei Darmstadt, Sandstr. 77, führte uns durch ihre Anschriftenaktion im vergangenen Monate 21 neue Abnehmer für M. H. zu. Ein Beweis, daß viele unserer zerstreut lebenden Landsleute von der Existenz unseres H. Bl. und des L. R. Adlergebirge noch nicht wissen. Herzlichen Dank! Möchte doch diese Mitteilung anregend auf unsere Gemeindebetreuer wirken, dann könnten wir bald sagen, die Adlergebirgler sind restlos im Landschaftsrate zusammengeschlossen.

Gießhübel: Am 14. Sept. v. J. starb nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren Frau Christine Utz in Rohr/Ndby. Sie ruhe in Frieden!

Zum 80. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche unserem Johann Schmoranz aus Ober Gießhübel, dzt. Steinbach über Aschaffenburg.

Ecke des Kreisrates

1. Zur Berufung weiterer Gemeinde-Betreuer.

Von den in Folge 6/1952 unseres Heimatbriefes als G. B. vorgeschlagenen Landsleuten lehnt lediglich Ldsm. Ernst Alliger, Kaufmann, Neuberg-Klimpe, Kr. Leer, seine Berufung als G. B. für seine Heimatgemeinde Batzdorf mit zu würdigenden Gründen ab. Es werden darum aus dem Kreise der Batzdorfer Heimatgenossen weitere Vorschläge erwartet. Die erbetenen Vorschläge für die Heimatgemeinde Deschnei stehen noch immer aus.

2. Herstellung von Gemeindeplänen.

Ldsm. Oswald Obst, Böisperde/Westf., hat sich der Mühe unterzogen und von der Wanderkarte des Adlergebirges einen Negativ-Abzug und sodann einen Transparent-Abzug hergestellt und davon bereits Lichtpausen gemacht. Für die kostenlose Herstellung sei unserm jungen Ldsm. hier bestens gedankt. Die Lichtpausen können darum unentgeltlich an die G. B. abgegeben werden. Für 20 Heimatgemeinden wurden bereits die Lichtpausen hinausgegeben, für die restlichen Orte stellt Ldsm. Obst noch Lichtpausen her.

Die G. B. wie ihre Helfer werden gebeten, das auf der Lichtpause im Maßstab 1:75000 dargestellte Gemarkungsgebiet ihrer Heimatgemeinde auf den Maßstab 1:5000 (also 15mal) zu vergrößern, um so eine brauchbare Unterlage für die Herstellung einer ziemlich maßstabgerechten Gemeindegemeindekarte zu gewinnen.

4. Einsendung von heimatlichen Ansichtskarten und Lichtbildern.

Bei der am 16. Nov. l. J. in Würzburg stattgefundenen Sitzung des Landschaftsrates „Adlergebirge“ wurde für das kommende Jahr die Herausgabe eines für alle 3 Heimatkreise gemeinsamen Bildbändchens beschlossen. Damit nun unser Heimatkreis in wirkungsvoller Weise in diesem Bändchen Aufnahme finden kann, ist eine Anzahl guter Heimat-Lichtbilder (Photographien über Land und Leute des Oberen Adlergebirges) erforderlich.

Mit der Auswahl von Bildern aus der Heimat für das Bildbändchen ist gleichzeitig auch die Auswahl von guten Photographien zur Herstellung von Glasbildern für unseren heimatlichen Lichtbildervortrag verbunden. Hierbei ist das Bestreben leitend, daß jede Heimatgemeinde mindestens durch ein gutes Bild in der Lichtbilderreihe vertreten ist.

Auf der Rückseite der an mich einzusendenden Lichtbilder wolle die Anschrift des Einsenders vermerkt werden, damit die Bilder nach getroffener Auswahl und Verwertung zurückgesandt werden können.

4. Reklamierung von irrtümlich an den KROA eingesandten Geldbeträgen.

Landsleute, die im Vorjahr irrtümlich auf das Konto des KROA bei der Gandersheimer Bank Geldbeträge eingezahlt haben, die zur Begleichung von rückständigen Bezugsgebühren für „Mein Heimatbote“ beim Quellenverlag V. Diwisch in Steinheim a. M. dienen sollten, werden gebeten, diese Beträge beim Kreiskassierer Ldsm. Friedrich Zerbs in Bad Gandersheim, am Kantorberg Ia (20b) zu reklamieren, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte.

Geldbeträge, die für den „Kreisrat für das Obere Adlergebirge“ bestimmt sind, sind an Ldsm. Friedrich Zerbs in Bad Gandersheim auf Postscheckkonto Nr. 133671, Postscheckamt Hannover, einzuzahlen.

5. Gebietstreffen der Adlergebirgler in Kassel 1953.

Der LRA hat bei seiner am 16. 11. v. J. in Würzburg abgehaltenen Tagung mit der Durchführung eines Gebietstreffens für die in Norwest-Deutschland lebenden Landsleuten aus den 3 Heimatkreisen den KROA betraut. Da das Treffen am 26. Juli l. J. in Kassel stattfinden soll, werden alle in Kassel und seiner Umgebung wohnhaften Adlergebirgler, Grulicher und Friesetaler, die bei der Vorbereitung dieses Heimattreffens in irgend einer Form mithelfen wollen, gebeten, bis Ende Jänner l. J. ihre Anschrift dem Unterzeichneten bekanntzugeben.

Der Heimatkreis-Betreuer:

Ferd. Küssel.



Rokitnitz

Land und Leute des Adlergebirges

Sudetendeutsche Heimat in Wort und Bild.

WN Beckum. Ueber 100 Mitglieder der sudetendeutschen Landsmannschaft des Bekumer Kreisgebietes hatten sich am Sonntag nachmittag im Saal C. B. Schrulle zu einer Versammlung eingefunden, in deren Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag des Mitarbeiters der Heimatzeitung „Mei Heemt“, Eduard Neumann (Oelde) stand. Es war ein lebendiger Vortrag, der in öfteren Unterbrechungen altvertraute Heimatlieder zur Geltung kommen ließ und in seinem ganzen Aufbau die Liebe zur verlorenen Heimat ausdrückte.

Die wirkungsvollen Bilder brachten den Beschauern Land und Leute dieser sudetendeutschen Heimatlandschaft aus einer Zeit nahe, die heute bereits 20 Jahre zurückliegt: das waldreiche obere Adlergebirge sowohl auf anmutigen Tal- wie auch auf aussichtsreichen Höhenwegen. Auf wahrhaft schöne Wald- und Bergpartien folgen liebliche Täler, lauschige Winkel und reizende Ausflugplätzchen. Dazwischen zeigten sich die waldumfriedeten, oftmals idyllisch gelegenen Dörfchen und Einschichten der deutschen Gebirgler schlesischen Stammes. In den tieferen Lagen der böhmischen Vorbergseite die langgedehnten Waldhufendörfer und die reizvoll liegenden Städtlein Rokitz und Gießhübel. Andere Bilder wieder führten die Wohn- und Arbeitsstätten in der altüberlieferten Holzbauweise vor Augen. Da thront der geschlossene Hof eines Gebirgsbauern, einer Holzburg gleich, hoch über dem Steilhang des tiefgefurchten Tales. Darunter ducken sich die kleinen, freundlichen Auenhäuschen, meist umfriedet von einem Kranz breitkroniger Obstbäume. Auf den steilen, ausgebreiteten Lehnen der höher im Gebirge liegenden Walddörfer klettern die kleinen, anheimelnden Holzhäuser bis zum Bergwald hinauf und erinnern so an die Streusiedlungen der Aelpler.

Bilder und Begleitworte waren dazu angetan, das Obere Adlergebirge in den Herzen der von dort vertriebenen Landsleute wieder lebendig zu machen, aber auch die einheimische Bevölkerung wurde durch den Vortrag zu der Erkenntnis gebracht, daß die sudetendeutsche Heimatlandschaft gleich allen anderen im Deutschen Osten es verdient, für das Deutsche Volk wieder zurückgewonnen zu werden.

Heimatvertriebene werden in der neuen Heimat geehrt.

Oelde: 100. Geburtstag der Frau Wwe. Klementine Sindermann aus Königswalde, Grafschaft Glatz am 9. 11. 1952. Zur Feier spendete Bürgermeist. Theodor Naarmann im Namen der Stadt Oelde das vor 5 Jahren zum 95. Geburtstag versprochene Schwein, um den denkwürdigen Tag mit einem fröhlichen „sächsischen Schweineschlachten“ zu krönen und versicherte, daß die Stadt der Jubilarin alle finanziellen Sorgen abnehme.

Landrat Luster-Haggeney gratulierte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wenigstens ihre Kinder die Heimat wiedersehen mögen. Er verlas ein Glückwunschschreiben des Minister-Präsidenten von Nordrhein-Westfalen, Arnold und des Sozial-Ministers Dr. Weber, die je 100 DM durch den Landrat überreichen ließen und als Geburtstagsgabe des Kreises 100 DM in die Hände der Frau Sindermann legte. Weitere 300 DM überreichte mit besten Glückwünschen Landesrat Schirpenbach (Münster) namens der Landesversicherungsanstalt Westfalen ihrer ältesten Rentenempfängerin. Der Direktor der Deutschen Philips GmbH, Filialbüro Bielefeld, Fürst G. N. Kropotkin übergab als Geschenk seiner Firma einen wunderschönen Radioapparat mit eingebautem UKW-Teil und konnte gleich die Jubilarin die ihr zu Ehren veranstaltete UKW-Sendung mit dem Riesengebirgsliede abhören. Es gratulierten weiter Amtsdirektor Rest, namens der IGO (Ostvertriebenen) Kreisgeschäftsltr. Ullrich, Kaplan Westhoff und die Spielgruppe der IGO unter Leitung Ortel und die Sing- und Spielschar der IGO unter Leitung Kijora, der einheimische als auch ostvertriebene Jungen und Mädeln angehören, brachte sinnvolle Lieder der Heimat zum Vortrag. Als Nachbarn der Grafschaft Glatz nahmen die hier lebenden Adlergebirgler an der gut gelungenen Feier Anteil.



Zusammengestellt von Ferdl Benesch, Schwarzenbach/Saale, Ottostraße 7.

Für immer schieden von uns:

In Neukirchen, Krs Miltenberg/Main, starb am 17. 12. die gute alte Moschner Lore aus Wichstadt im Alter von 80 Jahren. Ihre Schwester Franzla ist ins Altersheim nach Miltenberg übersiedelt.

In Laudenschach bei Miltenberg/Main starb am 27. 12. Frau Sophie Kromp aus Wichstadt ebenfalls im Alter von 80 Jahren.

Beide Verstorbenen wurden unter großer Teilnahme unserer Wichstädter Landsleute zu Grabe getragen.

In der Ostzone verstarb im Kreise Parchim Ldm. Gustav Scholz.

Den Angehörigen unserer lieben Toten unsere aufrichtige Teilnahme!

Ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1953 wünschen allen Landsleuten:

Frl. Anna Wynalek, Langendorf bei Hammelburg,

Ldm. Emil Kromp und Frau Anna, Borghorst, Dumte 24,

Ldm. Dr. med. Josef Schudoma und Frau Erika, Aachen, Schillerstr. 59,

Ldm. Franz Vogel (Linsdorf), Steinach a. d. Saale 157, bei Bad Kissingen,

Ldm. Josef Katzer (Katzer Pepe aus Mittel Lipka) samt Frau und Tochter Traudl aus Esperstedt/Kyffh.

Viele Wünsche für ein glückliches Jahr 1953 sind von unseren Landsleuten aus der Ostzone eingegangen. Wie treu sie zu unserer Heimatgemeinschaft stehen, möge nachstehender Brief — als einer von vielen — bekunden:

Anlässlich des bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfestes senden wir allen Heimatgenossen aus Grulich und Umgebung, sowie allen sonstigen Freunden und Bekannten in Stadt und Land, von fern und nah unsere herzlichsten Grüße und Wünsche! Obwohl wir durch die Macht des Schicksals von Euch getrennt, allein in einem Dorfe der Altmark leben müssen, so sind doch unsere Gedanken sehr oft Euch geweiht. Wir sind zwar getrennt im Raum, aber vereint im Geiste. Möchte das neue Jahr 1953 die Wünsche jedes Einzelnen der Erfüllung näher bringen. Das walte Gott!

Seid alle bestens begrüßt von Euern alten Heimatgenossen J. u. C. E., E.

Wir wollen unsere Landsleute in der Ostzone auch im neuen Jahre nicht vergessen.

Recht viel Gleecke wensch mr:

Frau Marie Herdina, Schwarzenbach/Saale, nachträglich zum 50. Geburtstag

Ldm. Friedrich Weiser, unserem ehemaligen Kressenbrunnwirt, in Heidenheim zum 65. Geburtstage, am 18. 1.,

Frau Anna Kratky, Grulich, Niederfreit, die am 2. 2. in Heidenheim den 86. Geburtstag begeht.

Ldm. Rudolf Klar zum 60. Geburtstage am 14. 1.,

Frau Hilda Maixner zum 58. Geburtstage am 28. 1.,

Ldm. Abdon Gähr, Schuhmachermeister, in Heidenheim — Schnaitheim zum 79. Geburtstage am 23. 1.,

Ldm. Anton Hördler, Grulich 188, jetzt Heidenheim, z. 80. Geburtstage am 13. 1.

Frl. Berta Bartoschek, Grulich, Steinerkolonie, jetzt in Heidenheim, zum 61. Geburtstage am 9. 1.

Frau Mali Benesch, Grulich, Niederfreit 251, in Schweinfurt nachträglich zum 72. Geburtstage,

Ldm. Erwin Koblischek in Heidenheim zum Geburtstage am 26. 1.,

Frau Marie Zarecky, Miltenberg/Main, zum 78. Geburtstage am 21. 1.

Frl. Berta Jäckel, Tochter von Ldm. Franz Jäckel, Gärtner, die sich zu Weihnachten in Miltenberg/Main verlobte.

Ldm. Dr. med. Josef Schudoma und seiner Frau Erika, geb. Reichert, Aachen, zur Geburt ihres vierten Kindes Dietlind (24. 12 — A Chrestkendla!)

Ldm. Willi Frank und seiner Frau Helga, geb. Lubich, Wien XIII, Björn-songasse 3, zur Geburt eines Söhnchens (2. 12.).

Der Familie unseres Ldm. Franz Klar zum Töchterchen Edeltraut.

A bessr̄ wos Neues:

Frau Hilde Wutsch, geb. Brauner, besuchte zu Weihnachten ihren Bruder Ernst im Saarland.

Ldm. Hugo Trautmann hat in Forchheim eine Neubauwohnung bekommen.

Ldm. Dr. Franz Veith ist es gelungen, mit seiner Familie nach Westdeutschland zu kommen. Er hält sich gegenwärtig in Heidelberg bei seinem Bruder Gerhard auf. Wir wünschen unserem Ldm. Dr. Veith, daß es ihm bald gelingen möge, sich eine neue Lebensgrundlage zu schaffen.

Richtigstellen müssen wir auch wieder etwas: Nicht Ldm. Robert Bähr hatte eine schwere Gasvergiftung (wie im letzten Heimatbrief auf Seite 184 irrtümlich berichtet wurde), sondern Ldm. Robert Bös in Geiz/Thür.,

Frau Augusta Nitsche, Langenberg-Gera, ist sehr schwer krank. Sie hat eine doppelseitige Lungenentzündung. Wir wünschen ihr, daß sie bald wieder gesunde.

Die „Mainpost“ veröffentlichte einen Artikel von Ldm. Max Menzel über den Muttergottesberg.

Ldm. Anton Küssel, Tapezierermeister, übersiedelte mit Familie vor Weihnachten von Miltenberg/Main zu seiner Tochter nach Gut Osterburg über Garssen, Krs. Celle, Niedersachsen. Wir wünschen ihm alles Gute in der neuen Heimat!

Ldm. Dr. Leopold Wenzel, Weiden/Opf., dankt allen Landsleuten für die freundlichen Wünsche zu seinem Geburtstage.

Ldm. Alfred Schnura und Frau danken auf diesem Wege allen Landsleuten für die herzliche Anteilnahme zum Tode der Frau Maria Hauk-Urban, der Mutter von Frau Schnura.

Frl. Pauli Gähr teilt mit, daß sie und ihre Schwester Rosl (verehel. Mansky) sowie deren Tochter Elke nach dreijähriger Wartezeit in Mannheim-Sandhofen, Kolonie 71, eine neue Wohnung bekommen haben. Alles Gute im neuen Heim!

Aus Nieder Erlitz:

Wir gratulieren Frau Magdalena Dittert, jetzt im Altersheime in Salzwedel (Ostzone) zum Geburtstage am 24. 12. 52.

Wie aus der Heimat berichtet wird, hat ein Sturm im Dezember den hölzernen Glockenturm in Nieder Erlitz, im Volksmunde Veitsdom genannt — umgerissen.

Aus Wichstadt!:

Ldm. Johann Prause und Frau haben in Miltenberg/Main ein gutgehendes Milchgeschäft übernommen. Wir wünschen viel Erfolg!

Viele Grüße lassen allen Wichstädtern Ldm. Paul Baruschka, Isoliermeister, und Frau übermitteln, die ihre alten Tage in Göttingen bei ihrem Schwiegersohne Schmidt verbringen.

Ldm. Josef Vogel befindet sich, schwer erkrankt, im Krankenhaus in Braunschweig.

Aus der Heimat wird berichtet, daß die Milch im Auto von Grulich nach Wichstadt gebracht und dort im Laden von Ldm. Hugo Dietrich verkauft wird. Zwei Personen erhalten pro Tag ein Achtel Liter. Bei Schneeverwehungen kommt das Milchauto oft zwei bis drei Tage nicht.

Aus Linsdorf:

Familie Wilhelm Maly (Luchei) ist am 3. 12. aus Ostfriesland zum Sohne Willi nach Uhingen, Krs. Göppingen, übersiedelt und läßt alle Linsdorfer herzlich grüßen.

Frau Mathilde Betschwarsch, die mit ihrer Familie in der Oostzone wohnt, konnte ihre alte Mutter (Frau Stowitschek) in der Heimat besuchen und 14 Tage bei ihr weilen. Das Wiedersehen mit der Mutter und den alten Linsdorfern war sehr freudevoll, doch der Abschied umso schwerer. Frau Kaschka (Kaschkakaufmonen) die auch noch in Linsdorf ist, erhielt zur größten Ueberraschung der anderen einen Paß, um ihre mehr als 90 Jahre alte Mutter in Mannheim besuchen zu können. Mit vielen Tschenkowitzern kam ihre Mutter dort hin. Auch Peschka Ferde ist dort. Dem Bauer Wenzel Noschka wurden im Herbst die Felder weggenommen. An die Leipeldwirtschaft ist ein großer Kuhstall angebaut worden. In den Wirtschafts- und Wohngebäuden des Albin Bergmann wurde ein Schweinestand eingerichtet. Der tschechische Bewohner des Hauses vom Anton Bergmann hat die Wohnstube des Hauses der Berta Bouchal zu seinem Ziegenstall gemacht. Die Felder werden meist mit Traktoren bearbeitet. Die Kolchosierung schreitet vorwärts. Neue Häuser wurden noch nicht gebaut. Die Obstblüte war im Frühjahr erfroren. Gab deshalb gar kein Obst. Keines zu bekommen, auch nicht um viel Geld. Statt Aepfeln ißt man Sauerkraut. Försters Gustinka ist beim Franzl und hilft dort im Haushalt mit.

Wie schon berichtet feierten am 18. November die Eheleute Adolf und Franziska Kaufmann in Lengde, Kreis Goslar, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das sich bester Gesundheit erfreut, wurde aus diesem Anlasse, auch von den Einheimischen, sehr geehrt und beschenkt. Fast 100 Landsleute und Bekannte hatten Glückwünsche gesandt. Der Landrat von Goslar überbrachte persönlich die Glückwünsche der Kreisverwaltung, überreichte eine Urkunde und Geschenke. Er verweilte längere Zeit im Kreise der Festgäste, mit denen er sich über unsere Heimat unterhielt. Die ihm vorgesetzten, nach heimatlicher Küche zubereiteten Speisen schmeckten ihm ausgezeichnet. Der Bischof von Hildesheim übersandte ein Bild des Hildesheimer Domes mit dem 100jährigen Rosenstock und Widmung. Der Ortsverband des BVD überreichte ebenfalls ein Geschenk. In der Pfarrkirche zu Wiesbaden erneuerte das Jubelpaar das Gelöbniß gegenseitiger Treue. Zu dem Festtage der Eltern

waren die Tochter Fanni, Sohn Hubert gekommen, wogegen die Söhne Adolf und Josef am Kommen verhindert waren. Weiters nahmen der Schwiegersohn Stenitschka, die Schwiegertochter Anna mit Kindern, Frau Hehl und Rudolf Wanschura mit Frau, sowie die dort wohnenden Kinder und Enkelkinder daran teil. Der kleinste Gast war das erste Urenkelkind Monika. In guter Stimmung und in heimatlicher Weise wurde gefeiert, heimatliche Lieder gesungen. In einem stillen Gedenken wurde dabei der beiden im Kriege gebliebenen Söhne Heinrich und Anton gedacht. Sohn Hubert und Enkel Edi Sperlich hielten die Ansprachen und sorgten für die Unterhaltung. R. P. W.



Das Jubelpaar mit der Urenkelin Monika

Aus Lichtenau:

Ldsm. Erwin Gall feierte am 29. 11. seine Hochzeit mit Frl. Leonore Müller in Heidenheim. Wir wünschen ihnen viel Glück! Das junge Paar wohnt Theodor Schäferstr. 23.

Fam. Nemrich hat in Heidenheim, Wildstr. 9, eine Wohnung bekommen.

Weitere Adressenänderungen in Heidenheim: Frl. Mina Kober wohnt jetzt Kapellenstr. 33, Familie Josef Karger in der Ulmerstraße 35.

Frau Rosa Mikautsch, Ulm, mußte sich einer Nierenoperation unterziehen, befindet sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihr baldige vollständige Genesung!

Familie Schmock, Heidenheim dankt auf diesem Wege herzlichst für die ihnen übersandten Beileidsbezeugungen zum Ableben ihrer lieben Mutter (Frau Marie Rosenberger). Ebenfalls dankt sie allen Lichtenauern in Walbeck für alle aufopfernde Fürsorge, die sie der Verstorbenen darbrachten.

Im Jahre 1952 schieden für immer von uns:

Ldm. Dominik Grund, gest. am 8. 3. in Maumke/Westf.,

Frau Rosa Bergmann, gest. am 11. 8. in Walbeck,

Frau Marie Rosenberger, gest. am 2. 10. in Walbeck,

Ruhet sanft in fremder Erde! Wir wollen Euch stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Aus der Heimat erfahren wir: Auf dem Meierhofe wurden im Herbst Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Aus dem Tanzsaale in Rosenbergers Gasthaus wurde bald nach der Vertreibung eine Schlosserwerkstätte gemacht.

Als das Haus des Bergmann Wenzel abbrannte, wurde es von dem Schlosser neu aufgebaut und unten die Werkstatt, oben die Wohnung eingerichtet. Aus Rosenbergers Saal wurde nun eine Tischlerwerkstatt. Aber auch diese ist längst geräumt worden, so daß der Saal jetzt leer steht. Der Tischler übersiedelte in das Haus des Bergmann Pepp und arbeitet mit seiner Frau in der Fabrik. Das Haus hat er schön hergerichtet, im Sommer die Außenseite der Stubenwand mit Brettern verschalt. Auch innen sieht es ganz gut aus. Cernohous, welcher auf Rosenbergers war, sitzt im Gefängnis. Auf Walter Schmieds ist noch der damalige Geselle Kalla. Leer stehen die Häuser des Exler Karl und die Wirtschaft des Liebich Franz. Auf Robertas Wirtschaft ist noch der erste Tscheche, der damals die Frau Prause förmlich hinausgeworfen hat. Auf Rosenberger Josefs Wirtschaft ist der erste Tscheche verschwunden, aber längst schon wieder ein anderer drauf, der die Wirtschaft in Ordnung hält. Auch das Haus der Meissner Otilie ist in bester Ordnung. Ein Obstgarten wurde neu angelegt. In Faltus Peppas Hause stehen die unteren Wohnungen ganz leer. Der Hauswirt wohnt oben. Seine Frau verträgt sich mit niemanden. Sie hat in kurzer Zeit drei Parteien nacheinander hinausgegrault.

Auf dem Friedhofe soll es trostlos aussehen. Alle deutschen Gräber sollen eingeebnet werden. Die Grabsteine, soweit sie noch stehen, nimmt die Gemeinde in Besitz. Die neuen Gräber der Tschechen sind ganz hinten bei den Urnengräbern.

Der Postmeister von Lichtenau wurde nach Geiersberg versetzt. Den Dienst als Postmeister versieht jetzt der frühere Briefträger, der auf Zabka Franzas Hause (Nr. 72) gewohnt hat. Die Post trägt jetzt die Tochter von Mlynar aus.

Von den Lichtenauern, die zurückgeblieben sind, ist Fiedler im Juni 1951 ein Töchterchen geboren worden. Das Ehepaar Fiedler geht in die Fabrik, ebenso das Ehepaar Effenberger und Mück Miela. Prause Johann und Steppan (Neugasse) arbeiten im Walde. Rosenberger Gustav lebt in ärmlichen Verhältnissen. Der dritte Junge ist Schafhirt. Die übrigen vier Kinder sitzen oft am leeren Tisch.

J. K. — M.

Liebe Landsleute aus dem Grulicher Ländchen!

Für die vielen Glückwünsche, die mir zum Jahreswechsel zugegangen sind, herzlichen Dank!

Seit dem 15. September 1952 bin ich wieder in meinem Berufe tätig und zwar beim Landratsamt — Ausgleichsamt — in Hof. Ich war vor den Feiertagen wegen der Ausfüllhilfe für den Lastenausgleich schwer in Zeitdruck, hoffe aber jetzt alle liegen gebliebene Post beantworten zu können. Habt also noch ein wenig Geduld: Eure Anfragen werden alle beantwortet.

Ich bitte Euch, liebe Landsleute, alle recht herzlich, auch im neuen Jahre wieder tatkräftig an unserem Heimatblatt mitzuhelfen durch Einsenden von Nachrichten und Artikeln zu den einzelnen Monatsthemen. Unser Heimatblatt soll Eure Freuden, Eure Erfolge und Eure Sorgen widerspiegeln, es soll Euch alle zu einer festen Heimatgemeinschaft verbinden und es soll Euch Schmerz und Trauer tragen helfen. Helft also alle mit, daß unser Heimatwerk auch im Jahre 1953 ein voller Erfolg werde.

Für heute aber seid alle herzlich begrüßt von Eurem Briefonkel und Kreisbetreuer

Ferdl Benesch, Schwarzenbach/Saale, Ottostraße 7.



Zusammengestellt von Kurt Jesser, 13a Scheuer, Post Mangolding

Wir beklagen unsere Landsleute:

Anton BARNET aus M. Karlsdorf. Er erlitt am 27. 11. bei Viernheim auf der Heimfahrt von der Arbeit einen Verkehrsunfall. Ein schwerer Schädelbruch war die Folge und er starb am 29. 11. im Krankenhaus von Mannheim. Erst 56 Jahre alt mußte er von seiner Familie, für die er immer so treu gesorgt hatte, scheiden. Lange Zeit war er arbeitslos, nun hatte er einen guten Arbeitsplatz gefunden, man schätzte ihn, da ereilte ihn der Tod . . . Seine Beerdigung hat am 23. 11. in Viernheim stattgefunden.

Albina KREUZIGER aus M. Karlsdorf, die Nachbarin der Familie Barnet, verschied nur 6 Stunden früher als der verunglückte Lm. Barnet. Wieder sind sie Nachbarn geworden, diesmal im Friedhof in Viernheim . . .

Mina PFEFFER, geb. Bauer, Bäuerin aus M. Rothwasser. Sie beschloß ihr mühevoll und arbeitsames Leben, das in treuer Liebe und Fürsorge ihrer Familie galt, nach langem schweren Leiden am 26. 12. im 78. Lebensjahre. Sie lebte zuletzt bei ihrer Tochter, Fr. Grete Brix, in Nördlingen und wurde dort am 29. 12. bestattet. Lm. Franz Habermann sprach am offenen Grabe herzliche Worte des Gedenkens und Abschieds.

Johann TUNK, ehemaliger Betriebsleiter der Molkerei in Friese aus Schildberg. Er verschied am 11. 12. im 71. Lebensjahre nach 7 Wochen langer, schwerer Krankheit im Kreiskrankenhaus Alsfeld. Seine treusorgende Gattin weilte an seinem Sterbelager. Er wurde nach Heimertshausen, dem Wohnort der Seinen, überführt und unter großer Beteiligung von Heimatfreunden und Einheimischen am 14. 12. beerdigt. Blumenspenden und die große Beteiligung bezeugten, welcher Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute. Mit großem Heimweh im Herzen schied er von dieser Welt . . .

Seine Witwe dankt für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die ihr bewiesene Anteilnahme an ihrem Leid!

Marie CZISCH aus M. Karlsdorf, Braatwinkl. Sie wurde am 22. 11. in Langenzenn zur letzten Ruhe bestattet.

Unsern lieben Toten bewahren wir treues Gedenken, den Angehörigen drücken wir in herzlicher Anteilnahme die Hände!

Mit viel Freude melden wir unsre jüngsten Friesetaler:

Das 2. Kind der Familie Thaddäus JURASEK aus Schildberg, ein Mädchen; Waltraud MARKGRAF, das Töchterchen von onsr Schlesinger Traudl aus Ruthwossr, dos vom Nekl brocht worn is;

Ein Mädchen unsrer Heimatgenossin Marie KNIPS, geb. Tannert aus Friesedorf und das

Töchterchen Emmi von Martha BORMUTH, geb. Jäckel aus Schildberg, das am 28. 11. das Licht der Welt erblickte.

Bleit gesond, Mütter on Kindr! Recht viel Gleckel!

Verlobt hat sich Hedl BROSCHEK aus M. Rothwasser mit Hermann Wengert in Oettingen zu Weihnachten. Von uns allen die besten Wünsche und Grüße!

Zur Hochzeit können wir vom ganzen Herzen beglückwünschen:

Hans WALENTA, Sohn des Bürgermeisters aus Hoflenz. Er heiratete am am 16. 8. eine Einheimische in Oberndorf/N;

Dolfi RICHTER, Sohn von Rudolf Richter aus Lenzhof, der am 23. 12. in Coburg eine Schlesierin ehelichte;

Theresia KUBELKA aus Schildberg, die am 29. 11. einen Einheimischen heiratete.

Wir alle schließen uns den Wünschen, die über den „großen Teich“ herüberflatterten an:

Gustav und Marie WINKLER aus Schildberg begehen im Jänner ihren 76. bzw. 69. Geburtstag und am 10. Feber die Goldene Hochzeit. Die Kinder aus Amerika, Elsa und Franz Kostron wünschen alles Gute und wir alle wollen hoffen, daß sie uns in ihrer Rüstigkeit noch recht lange erhalten bleiben! Der Jubilar fährt wöchentlich einmal mit einem Pferdegespann auf die umliegenden Dörfer und Mutter Winkler hoot sich noch lange ne soot gearbt. Olle Tache geht se zom Pauer und wenn Sunn odr Schwiechtochter se ohalawella, do meent se: Hat, lott mr ok nouch die enziche Freedel! Sie leben jetzt in Heimertshausen, Kr. Alsfeld und grüßen alle Landsleute herzlich.

Erst jetzt erfuhren wir, daß Johann und Theresia LANGHAMMER aus Hoflenz, Steinmühle, im Altersheim Rieden/Allgäu am 24. 11. ihre goldene Hochzeit gefeiert haben. Obwohl sie erst wenige Tage vorher in dieses Heim verlegt worden waren, hat sich der Pfarrherr ihrer sehr lieb angenommen, der Tag wurde mit einer besonderen hl. Messe gefeiert, es gab Geschenke und eine große Tafel. Wir holen nun die besten Wünsche nach und hoffen, daß sich die Ll. noch langer bester Gesundheit erfreuen werden.

Im Oktober konnten Landsmann Heinrich SONNTAG und Frau, der Sohn vom Sonntichschuster aus Ruthwosser, in Millstadt am See, ihre silberne Hochzeit feiern. Glückwünsche ins Kärntnerland! Dabei auch viel Dank, für all die liebe Unterstützung beim Ausbau unsrer Briefe und die herzliche, stets bewiesene Anteilnahme und Verbundenheit.

In herzlicher Heimatverbundenheit beglückwünschen wir recht, recht herzlich unsere Landsleute, die um diese Zeit nun ihren Geburtstag begehen können:

Julius SIEBELT aus Karlsdorf wird im Jänner 88 Jahre alt, Josef MISCH aus Schönau am 6. 1. 87, Dominik MUELLER aus M. Rothwasser am 1. 1. 83 und seine Frau am 12. 1. 79.

Josef SCHMIDT aus Friesedorf kann am 17. 1. seinen 83. Geburtstag feiern, Christin KAMMLER aus Hoflenz am 24. 1. den 81; schon am 20. 11. konnte Oberlehrer Ignaz URBANEK den 81. begehen. (Wenn er, wie er schreibt noch ohne Brille, in der bekannten, gestochenen Schrift seine Briefe schreibt, an allem regsten Anteil nimmt und wo immer nur nach seinen Kräften zu unserm Heimatwerke beiträgt, dann kann man wirklich mit ihm von Herzen sagen: Ein ganz großes Geschenk Gottes!)

Frau WALEK, Gattin des Fabrikdirektors Leo WALEK aus M. Weißwasser konnte in aller Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Die Stadtgemeinde und der Vertreter der Heimatvertriebenen gratulierten, leider konnte ihr Sohn, Ing. Fritz aus Wien nicht bei der Mutter sein.

Forstwart i. R. Karl CZECH aus M. Rothwasser beging am 10. 12. den 77. Geburtstag, Johann BIRKNER aus Friese am 30. 1. den 75., Katharina BERGMANN am 14. 12. bei bester Gesundheit den 73.

Anna TUNK aus Schildberg wird am 15. 1. 69 Jahre alt, Sophie PAVEL aus M. Rothwasser am 21. 1. 60 und Hugo SCHWARZER aus M. Rothwasser im Jänner 50.

Bleit ok olle gesond on dr Heemt on ons asu treu, wie wr euch olla treu blein!

* * *

Die Schwutzkaline

Is gor gut, eis neue Jahr gerotscht on wie immr zom Dischkern ufgeleet. Ich tu olle gor schien begrissa, mr tun, mogst au waatr on schnein, einandr gut blein on gor viel drzähla. Olla, die mr zu Weihnachta geschriebe hon, tu ich schien danka. On etz fang mr o!

Beschorner Vinzenz und seine Frau, die Fischer Hedwig, Edazensa vu Herautz, haben sich mit viel Mühe und großer Plage selbst ein Haus gebaut, ganz ohne Maurer! Alles machten sie allein und im Oktober konnten sie einziehen! Mog dos a schienes Weihnachta eim neua Hause gewast sein! — Die Fleißicha on etz Glecklich wonn ei Buchenau bei Fürstenfeldbruck.

Johann KORGER, Polda Johann aus Herautz konnte in Fürstenfeldbruck ein Haus erwerben und bezog es auch noch vor Weihnachten.

„Zement“-Seifert aus Schildberg hat im verflossenen Jahr eine Werkstatt gebaut.

Auch Moritz Langer aus Dorflenz konnte ein Haus bauen. Von ihm erfahren wir auch, daß es ihm in seiner Tätigkeit als Kreisvertreter der heimatvertriebenen Bauern möglich war, gar manchem Bauer wieder zu einer Existenz zu verhelfen. Zu seinem Haus gehört ein Tagw. großer Garten mit Obstbäumen, im Ganzen eine Nutzfläche von 3 ha. Das Haus ist so geräumig geworden, daß auch noch seine Mutter und die Schwiegereltern Anna und Rudolf Rolke aus Herautz, Platz fanden, ein Raum ist auch noch für Onkel und Tante vorgesehen. So wurde es ein ganz richtiges Familienhaus und wir können die fleißigen, strebsamen Landsleute (die Frau vom Moritz geht als Näherin in eine Reißverschluß-Fabrik nach Nürnberg) alles Gute wünschen! Und wenn einmal einer unserer Bauern einen Rat braucht, ich glaube, dann wird ihm sicher Moritz einen geben können. Was besonders aus seinem langen, ausführlichen Brief erfreulich ist: Er bekümmert sich auch, daß unsre liebe Heimatdichterin, die Lenzhoferin, wieder mit ihren Kindern Boden unter die Füße bekommt, denn gerade bei ihr ist die Sehnsucht nach der Scholle und eigenem Herd gar mächtig stark! Wir alle können nur von Herzen wünschen, daß der Wurf in diesem Jahre schon gelingt.

Fachlehrer Otto KAUER, der viele Jahre in Rothwasser an der Bürgerschule angestellt war, konnte einen begonnenen Neubau günstig erwerben und mit 50% Eigenleistung fertigstellen. Er meint, die Sorgen werden ihn ja wegen der Finanzierung noch lange Jahre belasten aber er hat noch nie den Schritt bereut. — Wie er schreibt, spannte man ihn auch als Kreisobmann der Heimatvertriebenen ein und es gibt in seinem Aufgabenbereich mit der Beschaffung von Wohnungen, Krediten usw. gar viel zu tun. Es befriedigt ihn aber sehr, daß er den leidgeprüften, braven und fleißigen Leuten helfen kann. Wir wünschen ihm von ganzen Herzen Glück und viel Schaffenskraft!

Johann LOCKER aus Schildberg konnte sich in Aalen ein Häuschen bauen. Die Sorgen, die er auf sich nahm, waren nicht klein, aber seine Schwiegereltern, Einheimische, konnten ihn tatkräftig unterstützen und fördern. Er ist bereit, zu aller Nutzen einmal mehr zu schreiben, wie ihm dieser Wurf ohne Kredit und Bausparkasse gelungen ist.

In Niedermurach, Kreis Oberviechtach, hat sich Vinzenz Bittner aus

Herautz, der seinerzeitige Organist, von dessen großer Familie wir einmal ein so reizendes Bildchen veröffentlichen konnten, ein Haus gekauft.

Kurz vor Weihnachten konnte Dr. Scheithauer in das von der Gemeinde erbaute Aerztehaus in Osterzell einziehen. Damit haben die schwierigen Wohnungsverhältnisse für ihn als Arzt sowie auch für die Familie endlich ein Ende gefunden. Mr winscha dir, liebr Doktr, on denner lieba Frau olls Gude zom Eizuge!

Martha Bormuth, geb. Jäckel aus Schildberg, konnte mit ihrer Familie vor kurzem in ein neues Haus (Fürth im Odenwalde) einziehen.

Familie Josef VOGEL aus Hoflenz konnte nach so vielen Jahren endlich wieder ein glückliches und zufriedenes Weihnachten in ihrer neuen Zweizimmerwohnung feiern. Ein bitterer Tropfen freilich war auch dabei: Lm. Vogel ist zur Zeit arbeitslos. (Neue Anschrift 17a Heidelberg, Schlierbacher-Wolfsbrunnerweg 10).

Familie Alois Stefan aus M. Rothw. hat ein Bahnhaus bezogen, da er bei der Güterabfertigung angestellt ist. Es liegt wohl einsam, ist aber geräumig, es gehört auch Acker dazu, elektrisches Licht fehlt, aber sie sind nun Freiherrn in „eigenem“ Haus, können ein Schwein füttern und haben nur einen niedrigen Zins zu zahlen. (Neue Anschrift: Fronhausen/Lahn Bahnhaus 6, Kreis Marburg/Lahn).

Is dos ne n lange Reihe, die sichs verbessern kunda? Wie freen mr ons do!

Ignaz WALENTA, Kaufmann aus Hoflenz, hat in einer Porzellanfabrik Beschäftigung gefunden, seine Frau in der Lohnbuchhaltung einer Glühlampenfabrik . . . Das Töchterchen besucht die 5. Klasse der Oberrealschule und der Sohn ist in Oberndorf in einer Edeka-Großhandlung angestellt. Auch wohnlich ist die Familie ganz zufrieden.

Frieda KUEHN, Beamtin aus M. Rothwasser und Bauer Gustav LANGHAMMER sind mit ihrer Dienststelle nach Karlsruhe umgezogen. Sicher gibt es da sowohl dienstlich als auch familiär große Umstellungen, wir wünschen ihnen von Herzen, daß sie sich bald zurecht finden und viel Freude in der schönen Stadt haben!

Onse Ruhtwossr Landsleute, Isolde und Ernst Sturm hon n Besuchsreise bis rondr of Viernheim gemacht. Na, do wann sich wull olle Besuchta siehr gefreet hon. Alle erfreut uns, daß es ihnen gut geht. Isi hilft in der Kanzlei und die Mutter führt die Wirtschaft, sind doch zwei Buben zu versorgen. 's macht nischt, wenn dr Wind dat duba gieht, do bleitr fresch. Hauptsache is, ihr seid zufriede on gesond.

Marie MINARSCH aus Schildberg hat sich einer schweren Nierenoperation unterziehen müssen, es geht ihr aber gut, sie ist schon wieder bei den Ihren. Wir alle wünschen ihr nun völlige Genesung!

Der Sohn Herrmann vu dr Katzr Muttr aus dr Aue, Rothwasser, hat sich einer schweren Magenoperation unterziehen müssen. Schon lange peinigte ihn ein Magenleiden. Wir hoffen, daß er inzwischen aus dem Krankenhaus heim kam und wünschen alles Gute!

Johann BESCHORNER aus Herautz 106 grüßt alle Herautzer und Schildberger! Es geht ihm gesundheitlich nicht gut, seit 2 Jahren schon ist er kränklich.

50 Friesetaler trafen sich vor Weihnachten in Eblingen und grüßen alle Landsleute herzlichst. Das schlechte Wetter hat niemanden, nicht einmal die drei Aeltesten, Lm. Franz Jeschek, Frau Winkler und Filomena Janke abgehalten. Ing. Alfred Minarsch sprach über unser Heimatwerk on dann is halt viel geschwutzt worn. Wenn mr drzune noch hiern, Wenzel Jirasek wor datte,

do kunz doch ne fahla, doß mit Begleitung vo Erich Urbanek lostiche Eilocha gob. On a Altersfond hon se nee vergasse, satt ok onda, wos se zosomagebrocht hon! Hot ok Dank!

Aus Nördlingen kamen zwei Grußkarten mit viel Unterschriften. Einmal waren dort die Landsleute beisammen, um sich des Besuches von Im. Emil Brückner zu erfreuen, das andre mal hatten sie ihre schon seit Jahren übliche weihnachtliche Zusammenkunft.

Satrsch, die riehrn sich on dänka immr wiedr o ons olle. Odr vu Fulda hiert ma nischt, ok asu vo hinda rem, doß se wiedr die alteigefuhrte Niklofeier mit viel Geschenka o die Kindr hotta. Warum schreibt denn vo datte niemand mehr?

On etze zum Schlusse noch a Gedichtla, dos ons Elsa Kostron aus Amerika scheckt on eidam se ihrem Heemwieh asu tief Ausdruck gett.

In der Fremde.

Es scheint die Welt so kühl und fern
Wie in den Nächten jeder Stern.
Ob auch der gleiche Vogel singt,
Es ist, als ob es kühler klingt.
Der Menschen frohe Alltagslust
Erstirbt an jedes Fremden Brust.
Die Heimat fehlt, es fehlt ihr Duft
Und ihrer Aecker harsche Märzenluft.
Es fehlt die Stube, die ein Klang
Von Ahnen war und silbern schwang,
Wenn abends vor dem Hause dicht
Auf Feierabendstille Mondeslicht
Gegossen lag, so hell und rein,
Daß jedes Haus trug Glorienschein.
Es fehlen in der Fremde Lied und Reim
Die alle sangen: Komm doch heim!

N Trust vo ons ibrs weite Meer: Mog do komma wos viel, wir blein die Aala, mr vrgassa einandr nee! Onsr Heimatbloot hält olle feste zusomma und tut wull mithalfa, au s grießte Heemwieh zu übrwinda!

* * *

Besuchsfahrt zu einer fast 100jährigen Landsmännin.

Im Verlaufe eines landsmannschaftlichen Abends der österreichischen Landsmannschaft Grulich, Adlergebirge und Friesetal in Wien wurden die Landsleute auf eine fast 100jährige Landsmännin aufmerksam gemacht, die in Wien oder sonstwo in Oesterreich wohnen soll und von Bukowitz im Jahre 1946 ausgetrieben worden sei. Trotz regster Umfrage konnte die Anschrift dieser Landsmännin nicht erfahren werden, bis das Oktoberheft von „Mei Heemt“ einen fast sicheren Hinweis gab. Dort war unter den Friesetaler Nachrichten zu lesen, daß die 97 Jahre alte Frau Franziska Tannert aus Bukowitz, genannt „Muhme Tobisn“ bei ihrem Neffen Josef Bouchal, Warenhausbesitzer in Göllersdorf bei Hollabrunn, Niederösterreich sei und gerne Landsleute aus Bukowitz sprechen möchte, da sie niemand außer ihrem Neffen Bouchal aus der Heimat um sich habe.

Nachdem sich der Obmann der Landsmannschaft, Ing. Gottfried Tschamler, bereit erklärt hatte, das „Pfaad“, nämlich die Fahrgelegenheit, beizustellen, wurde die Besuchsfahrt zu Frau Tannert am Sonntag, den 23. November nachmittags, angetreten, an der sich folgende Herren des Vorstandes der

Landsmannschaft beteiligten: Ing. Tschamler, Dr. Schmied, Maj. Nutz, Amtsrat Pollak, Werkführer Pförtner und der Fahrer des Wagens, Ing. Ernstla Fiebich.

In Göllersdorf angekommen, wurden die Besucher von dem etwa 60 Jahre alten Warenhausbesitzer Bouchal, welcher mit 11 Jahren aus Bukowitz ausgewandert war und sich in ganz Oesterreich herumgeschlagen hatte, aber trotzdem den Dialekt noch sehr gut sprach, herzlichst begrüßt und gleich in das Zimmer seiner Tante und „Pate“ geführt, welche aber, da es gegen 14 Uhr war, gerade ein kleines Nickerchen machte und daher unmöglich gestört werden konnte. Die Besucher warteten nun etwa ein halbe Stunde, bewirtet vom Hausherrn und dann erschien recht munter, die Hände über den Kopf zusammenschlagend wegen des Besuches, die „Muhme Tobisn“. Es ging an ein Erzählen aus der Heimat und die Gäste konnten aus eigener Anschauung bemerken, daß die fast 100jährige Frau Tannert wie eine „Gula“ mit 80 Jahren aussieht, etwas schwerhörig ist und nicht besonders gut sieht, dafür aber den Besuchern die Heimat in ihrer Jugend mit allen ihr Bekannten schildern konnte. Sie hatte sich wegen der Stiege, die sie passieren mußte, auf einen bei der Austreibung abgeschnittenen heimatlichen Haselnußstock gestützt, den sie aber gleich weglegte und lange stehen blieb und Gespräche führte, bis sie sich endlich setzte.

Frau Tannert war in Bukowitz in ihrem Alter bei einer Nichte, die sehr schwer krank, am Morgen des Austreibungstages starb. Trotz der Leiche im Hause mußte sie weg, wurde einer anderen Nichte, einer Frau Gronich, welche einen damals 6jährigen Buben, Wilhelm, hatte, zugewiesen und mit dieser ausgewiesen. Nach dramatischer wochenlanger Odyssee kamen die drei Personen in die Gegend von Kempten und wurden bei einem Bauern untergebracht. Frau Gronich, eine Kriegswitwe, mußte nun für ihre Tante und den kleinen Wilhelm das tägliche Brot verdienen. Gelegentlich von Waldarbeiten mit dem Bauern trat sie eines Tages (vor etwa 4 Jahren) auf eine verborgene Tellermine und beide wurden tödlich verletzt. Nun waren die weit über 90jährige Frau Tannert und der etwa 8 Jahre alte Wilhelm, allein. Und hier beginnt die Arbeit des Herrn Bouchal, der endlich von der Not seiner Tante gehört hatte und in die Bresche sprang. Nach unendlicher Mühe und Laufereien konnte er die beiden unter entsprechenden Grenzschwierigkeiten nach Monaten in sein Haus führen, wo nun „Muhme Tobisn“ wie eine Mutter gehalten wird.

Frau Tannert ist am 18. August 1855 (wer erinnert sich nicht an den Geburtstag Kaiser Franz Josefs?) geboren und wohnt derzeit auf der angegebenen Adresse bei Herrn Bouchal in Göllersdorf. Ihr Großneffe Wilhelm Gronich, derzeit 12 Jahre alt, ist gleichfalls bei Herrn Bouchal und war, wie ein Bub von daheim, aufmerksam, flink und bescheiden, während der Anwesenheit der Gäste nicht von ihrer Seite wegzubringen. Es ist ganz selbstverständlich, daß aus ihm einmal ein tüchtiger Mann wird.

„Muhme Tobisn“ hat sich über den Besuch der Landsleute sehr gefreut und sie läßt alle von daheim und besonders aus Bukowitz recht herzlich grüßen. Sie freut sich sehr über Besuche und besonders aus ihrer engeren Heimat und spricht gerne ihren, bezw. unseren Dialekt.

Bei der Fahrt zur „Muhme Tobisn“ wurde auch dem in Langenzersdorf bei Wien im Ruhestande lebenden Oberlehrer Franz Schneider (Herautz) ein Besuch gemacht. Auch Oberlehrer Schneider ist mit seinen 82 Jahren sehr rüstig und er läßt gleichfalls alle Landsleute herzlichst grüßen. Nu.

Männer unserer Heimat

August Gläßner (M. Rothwasser) ist in den Ruhestand getreten. Wir möchten es da nicht versäumen, unseres verdienstvollen Landsmannes ehrend zu gedenken, ihm auch den Dank der Heimat abzustatten.

Landsmann Gläßner gehörte zu jenen, die daheim, in der Enge unsres Tales, kein Wirkungs- und Entfaltungsfeld fanden. Das Schicksal wollte es, daß er aus dem nördlichsten Zipfel Mährens in den südlichsten geriet, dort Heimstatt und Aufstieg fand. 46 Jahre Jugendbildner sein, immer mit ganzem Herzen, ausgestattet mit reifstem Können, getragen von edelstem Wollen und tiefster Pflichterfüllung, ist wahrlich beglückend, aber erfüllt von einer kaum vorstellbaren Arbeitslast. In Znaim war er bis zum Bezirksschulinspektor aufgestiegen und hat hier segensreich gewirkt, geachtet und geschätzt von allen Lehrern seines Aufsichtsbereiches. Mit Dankbarkeit und Liebe erinnern sich heute noch viele seiner. Es war nicht seine Schuld, als er nach 1938 keine Schulratsstelle mehr bekleiden konnte, wir alle kennen ja die Verhältnisse, es konnte im Zuge der Neuaufteilung und Neueinrichtung kaum Spreu und Weizen getrennt werden. Aber auch dann wahrte Landsmann Gläßner seine Linie, blieb seinem Erziehungsauftrag treu. Nach der Aussiedlung fand er in Bischofsheim/Rhön eine neue Wirkungsstätte, wußte sich Vertrauen und Herz nicht nur der ihm anvertrauten Kinder, sondern auch der Eltern der ganzen Gemeinde zu gewinnen. Die Abschiedsfeier als Rektor von der Schule, als Erzieher von seiner Lebensarbeit gestaltete sich, wie die Rhönzeitung berichtet, zu einer ergreifenden Ehrung für den Scheidenden.

Die Heimat ist stolz auf ihren Sohn, der ihr in der Fremde stets nur Ehre eingelegt hat, der sie nie vergaß, immer wieder in ihren Armen neue Schaffenskraft holte . . . Sie dankt ihm die Treue! Und alle Landsleute wünschen von Herzen, daß das arbeitsreiche, schicksalhafte Leben nun ausmündet in einem geruhigen, gesunden und schönen Abend! Sie dürfen wohl auch die bescheidene Bitte anschließen, in ihrem Heimatwerke auch weiterhin die Liebe zur alten Heimat recht oft zu bekunden. K. J.

Ecke des Landschaftsrates

Euch allen, liebe Landsleute, einen frohen Neujahrsgruß! Mr macha wettr asu, mr blein gutt beinander!

Der Landschaftsrat

Dr. Rudolf Lodgman von Auen hat am 21. Dezember 1952 seinen 75. Geburtstag gefeiert. Wir kennen und schätzen ihn alle als den Vorsitzenden der Landsmannschaften und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Wir wissen sein Aufbauwerk im Dienste unserer Gemeinschaft, seine Erfolge um die Sammlung aller Landsleute und der Vertretung ihrer Rechte zu schätzen und würdigen. Ueber sein Leben, sein Streben und Mühen lasen wir viel in den Tageszeitungen und den Heimatvertriebenenblättern, aber wir wollen auch von unserm Heimatwinkel aus es nicht versäumen, uns als Gratulanten anzuschließen, dankbar seiner Arbeit für uns alle gedenken und von Herzen wünschen, eine gütige Allmacht möge ihm Gesundheit und Kraft verleihen, noch lange das begonnene, so nötige und segensreiche Werk fortzuführen.

* * *

Etz hon mrsch erst drfohrn, mr komma odr noch nee zu spät:

Unser Landsmann Pol. Major i. R. **Josef NUTZ**, in Wien, geb. in Stiebnitz, hat am 6. November v. J. seinen 60. Geburtstag begangen.

Seit Jahren ist er der rührige und umsichtige Geschäftsführer, der fleißige Schriftführer der österr. Landsmannschaft Grulich, Adlergebirge und Friesetal in Wien. Mit treuer Hingabe umorgt er alle nur erreichbaren Landsleute in Wien und Oesterr., half uns bei der Ausgestaltung unsres Heimatwerkes und hat immer wieder Brücken zwischen den Landsleuten in Oesterreich und Westdeutschland geschlagen.

Schade, daß niemand von uns an der ihn ehrenden Feier der Landsmannschaft in Wien dabei sein konnte, auch wir hätten ihm gerne von Herzen gedankt. Wir dürfen wohl heute von der Gesamtheit unserer Landsleute aus die besten Wünsche und Grüße übermitteln und ein herzliches Vergelt's Gott sagen für alles, was er für unsre Gemeinschaft tat. Dürfen wir auch noch die Bitte anschließen, weiter in so herzlicher Verbundenheit zu bleiben? On die Leute aus sennr engern Heemt menn: Liewer Sepp Nutz! Blei ock ons noch recht lange gesond on munter on hal ons die Treue, wie mr se Dir ach hala wella!

Groß- und Bayr. Gmain 1953. Es hat sich, angeregt von „Mein Heimatbote“ her so eingebürgert, daß sich die Landsleute, die heute in Oesterreich und Westdeutschland beheimatet sind, einmal im Jahre ein Stelldichein in Gmain geben. Das heurige findet am 4. und 5. Juli 1953 statt. Unser Lm, Josef Nutz wird die Festrede halten, Anschließend wird eine Autobusfahrt unternommen, die nach Lofer, Saalfelden, Zell am See (Schmittenhöhe), Bischofshofen, Werfen, Paß Lueg und Salzburg führen soll. Damit ist ausreichend Gelegenheit geboten, mit Freunden, Verwandten und Bekannten einige Tage in der herrlichen Alpenwelt zusammen zu sein. Schon heute verweisen wir auf dieses Treffen und laden alle, die Interesse haben ein, sich bald mit den Freunden eine Zusammenkunft anzuberaumen und die Anmeldung an Lm. Leopold Sommer in Laufen/Obb., Postfach 39 durchzuführen.

Die Wiener Landsmannschaft plant, das Grab unsres Landsmannes J. Skorpil herrichten zu lassen. Es werden alle, die sich dieses unermüdlichen Sammlers und Betreuers der Landsleute vor Ausbruch des 2. Weltkrieges verpflichtet fühlen, um einen Beitrag gebeten.

* * *

Bericht über die am 16. 11. 1952 stattgefundene Arbeitstagung des Landschaftsrates Adlergebirge in Würzburg (Forts.)

Ldm. Jesser berichtet zur wirtschaftlichen Frage des Heimatblattes und des „Trostbärnla's“. Der Kalender wird allen Beziehern des Heimatbriefes im Dezember zugehen. Die Bewilligung zur zeitweiligen Erweiterung des Heimatblattes von 32—36 Seiten wird erteilt. Im Laufe des kommenden Jahres werden zusätzlich 3 Sonderheftchen, 2 für den heimatkundlichen Teil und 1 Bildbändchen aus unserer Heimat, erscheinen.

Ein besonderes Augenmerk wurde der Erfassung des in der Heimat zurückgelassenen Vermögens zugewandt, da diese Erfassung von unbedingter Notwendigkeit ist und als Grundlage den Heimatprüfstellen bei der Auskunftserteilung der amtlichen Erfassungsbögen dient. Alle, die bisher ihre Erfassungsbögen nicht eingebracht haben, sollen neuerlich dazu aufgefordert werden, um Verzögerungen bei der Auskunftserteilung zu vermeiden, die dann ausschließlich den Säumigen selbst zuzuschreiben sind.

Im Jahre 1953 werden vom Landschaftsrat 3 Gebietstreffen unserer Landsleute durchgeführt, deren Träger jeweils die Kreisräte sind. Am 19. 7. 1953 Treffen der Grülicher Landsleute in Würzburg, am 26. 7. 1953 Treffen der Adlergebirgler in Kassel und am 15. und 16. 8. 1953 Treffen der Friesetaler in Nördlingen.

Der Sudetendeutsche Tag findet am 24. 5. 1953 in Frankfurt statt. Der Landschaftsrat tritt am 14. 6. 1953 in Würzburg zusammen, sodaß die Beschlüsse des Heimattages in Frankfurt bekanntgegeben werden können.

Des weiteren wurden Inhalt und Form des Heimatblattes, Kritik, Werbeaktion und interne Fragen behandelt und beraten.

Von Landsmann Vogel, Fulda, wurden als Reinerlös vom Heimattreffen in Fulda DM. 218.— dem Landschaftsrat überwiesen.

Ein Antrag des Ldm. Küssel, den Kreisbetreuern zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Landsleuten (Portoauslagen) einen bestimmten Betrag aus dem Erlös des Heimatblattes zur Verfügung zu stellen, wird bis zum Abschluß des Geschäftsjahres zurückgestellt, da vorerst ein Ueberblick über die Geschäftsgebarung gewonnen werden muß.

Da es im Adlergebirge Brauch ist, allen verstorbenen Landsleuten einen entsprechend ausführlichen Nachruf zu widmen, wurde beschlossen, diesen Brauch insofern Rechnung zu tragen, daß dem Heimatblatt je nach Anfall, ein Druckblatt von 2—4 Seiten beigegeben wird.

Im übrigen wird unseren lieben Toten im Nachrichtenteil in üblicher Form gedacht.

Es bleibt daher den Familien der Verstorbenen freigestellt einen entsprechenden Nachruf mit Bild des Verstorbenen im Heimatblatte an die Landsleute zu übermitteln, doch ist für die 1/1 Seite ein Betrag von DM 40.—, $\frac{1}{2}$ Seite DM 20.— und $\frac{1}{4}$ Seite DM. 10.— zu entrichten. Diese Beiblätter dienen jedoch ausschließlich Todesanzeigen.

Dem Wunsche unseres Ldm. Küssel, unser Heimatblatt in der jetzigen Form zu ändern, um mehr heimatkundliche Themen behandeln zu können, wurde dahingehend entsprochen, daß der Heimatbrief monatlich 30—32 Seiten umfaßt, wodurch jährlich 16 Seiten eingespart werden. Durch diese Maßnahme ist es möglich, am Ende des Jahres 1 volles Heftchen mit heimatkundlichen Abhandlungen des Adlergebirges kostenlos herauszubringen.

Außer diesem kostenlosen Heftchen sind 2 weitere Heftchen zum Preise von je DM 1.— vorgesehen.

Landsmann Bittner schließt um 15 Uhr die Arbeitstagung, die ausschließlich der Betreuung unserer Landsleute diene.

Der Schriftführer: Lindenthal.

* * *

Aus dem „Kampf ums Recht auf die Heimat.“

Wer Zeitungen, besonders die Vertriebenen-Presse liest, dem werden die Bestrebungen der ins Exil gegangenen Tschechen nicht unbekannt sein, die darauf hinauszielen, das bestehende kommunistische System in der Tschechoslowakei zu stürzen. Die ehemaligen Beneschanhänger planen damit eine Wiedererstehung der Tschechoslowakischen Republik Masaryk'scher Prägung unseligen Angedenkens bei Beibehaltung der „historischen“ Grenzen und der Deutschen-Austreibung. Die führende Organisation dieses in Westeuropa und in Nordamerika lebenden Kreises tschechischer Flüchtlinge ist der sogenannte „Rat der freien Tschechoslowakei“, der den an den Sudetendeutschen begangenen Raub ihrer Heimat verewigen möchte.

Nun wächst aber auch in den Kreisen der Exil-Tschechen immer mehr die Einsicht, daß das sudetendeutsche Problem auf der Grundlage der christlichen Humanität und Gerechtigkeit gelöst werden muß. — So hat selbst der bisherige Leiter der tschechischen Sendungen des berühmten Senders „Freies Europa“ erklärt, daß er als „Christ und Demokrat“ gegen jede kollektive

Schuld der Sudetendeutschen und gegen ihre Aussiedlung sei. J. von Kolowrat-Krakovsky — ein Angehöriger des Geschlechtes der Reichenauer Grafen, die im Oberen Adlergebirge bis zuletzt die größten Waldbesitzer waren — weist in seinem an den „Rat der Freien Tschechoslowakei“ gerichteten ablehnenden Schreiben darauf hin, daß sich die „Rada“ nicht von den an den Sudetendeutschen begangenen Verbrechen distanzieren, für die sich jeder Christ und Humanist schämen müsse. Wahrscheinlich sind die ruchlosen Verbrechen, die gerade in den früher zur Reichenauer Herrschaft gehörigen Adlergebirgsdörfern wie in Stiebnitz, Ritschka, Schwarzwasser und Deschnel an der bodenständigen deutschen Bevölkerung begangen worden sind, diesem Sprößling aus altböhmischem gräflichen Hause nicht unbekannt geblieben. F. K.

* * *

100 Sagen aus den Sudetenländern.

So heißt die von unserm Rokitnitzer Landsmann und Mitarbeiter Josef Rötter herausgegebene Sagensammlung, die vor kurzem in 2. Auflage im Verlag von Josef Habel, Regensburg, erschienen ist. Alle sudetendeutschen Landschaften sind darin durch ihre schönsten Sagen vertreten, die in schlichter, an den Volkston anklingender Sprache wieder erzählt sind. Auch aus dem Adlergebirge, unserer Heimatlandschaft, wo bis zuletzt ein reicher Sagenschatz lebendig geblieben ist. Es ist wertvollstes Volksgut unserer Ahnen, tief verwurzelt im sudetendeutschen Heimatboden, und dazu angetan, den Gedanken an die Heimat der Väter in den Sudetenländern in den Herzen unserer heimatvertriebenen Jugend wach und lebendig zu erhalten. Aber auch Erwachsene werden beim Lesen des schmucken und wohlausgestatteten Büchleins das Gemüt ergreifende Stunden beseligenden Erinnerens gewinnen. Das beim Verlag wie auch im Buchhandel erhältliche sudetendeutsche Sagenbüchlein — im Umfang von 136 Seiten und reich illustriert — kostet gebunden DM. 4.50. F. K.

* * *

Der weiße Wintertraum im heimischen Gebirge.

Eine neue Novelle von Hugo Scholz.

(im Scholle-Verlag Hopferau b. Füssen/Lech), Preis 90 Pfg.

Diese Geschichte des heimischen Autors spielt zwar im Riesengebirge, aber sie könnte sich ebensogut im Adlergebirge zugetragen haben. Die Menschen, denen wir darin begegnen, haben die Härte und Schwere der Berge und einer kargen Scholle in sich, Gestalten, wie sie überall auch im Adlergebirge zu Hause waren. Das Leben auf den Bauden war da wie dort das gleiche.